



100 Mal Hergiswil

Sie halten soeben die 100. Ausgabe des «Hergiswilers» in den Händen. Schon 100 Mal wurde also über unser Dorf in irgendeiner Form durch die Redaktionskommission berichtet. Eine Erfolgsgeschichte!

Was ist denn aber der «Hergiswiler» genau? Ein Heftli, eine Broschüre, das offizielle Informationsorgan der Gemeinde oder eben ein Magazin? Und wie unabhängig und frei sind die journalistischen Beiträge? Diese Diskussion gab es seit Anbeginn zwischen dem Gemeinderat und der Redaktion.

Die Grundidee ist ein Magazin von «Hergiswilern für Hergiswiler». Es soll journalistisch frei, leicht lesbar, für jedermann verständlich und informativ sein. Kritik darf Platz haben; ebenso muss aber der politische Wille des Gemeinderates zum Ausdruck kommen.

Ich bin überzeugt, dass uns der Spagat für einen ausgewogenen «Hergiswiler» weiterhin gelingt und danke der Redaktionskommission für ihren tollen Job. Denn mehr Bürgerinnen und Bürger als manche meinen, warten jeweils sehnlichst auf die neue Ausgabe. Sie wird immer gerne gelesen. Und das ist das Wichtigste.

Remo Zberg
Gemeindepräsident



99 plus 1 Mal «Hergiswiler»

Seit 33 Jahren berichtet das Gemeindemagazin «Hergiswiler» über das Leben und Schaffen im Lopperdorf. Nun erscheint die 100. Ausgabe. Eine Revue.

Seite 12

Resort erstrahlt in neuem Glanz

*Die Hotelanlage auf dem
Bürgenstock wird demnächst
wiedereröffnet.*

Seite 42



Impressum

Herausgeberin

Gemeinde Hergiswil am See
www.hergiswil.ch

Redaktion

«Hergiswiler»
Seestrasse 54
6052 Hergiswil
041632 65 52
hergiswiler@hergiswil.ch

Blattmacher

Andreas Waser

Redaktionskommission

Vorsitz: Jasmine Wallimann
Erna Blättler-Galliker (eb),
Nina Eugster (neu),
Werner Marti (wm),
Martina Meyer-Müller (mm),
Andreas Waser (aw)

Freie Mitarbeitende

Peter Baumann (pb),
Maze Blättler (mb),
Daniel Schriber (ds),
Marta Stocker (ms)

Titelbild

Jesco Tscholitsch
Collage aus früheren Titel-
bildern des «Hergiswilers»

Bilder

Erna Blättler-Galliker (eb),
Melinda Blättler (mel),
Roger Grütter (rg),
Werner Marti (wm),
Jesco Tscholitsch (jt),
Andreas Waser (aw),
Reto Zibung (zib)

Illustration

Marco Schmid

Layout

Berggasthof – Werbung
zum Glück, Hergiswil

Korrektorat

Nicole Habermacher
punkto, Luzern

Druck

Engelberger Druck AG,
Stans

Auflage

3700 Exemplare

Redaktionsschluss

Ausgabe 3/2017
15. September 2017



Kampfansage

Der Skirennfahrer Reto Schmidiger arbeitet während der Sommermonate hart für den Erfolg.

Seite 28



Pfarrei ist wieder nah beim Dorf

Die Pfarrei St. Nikolaus hat ein neues Leitbild entwickelt.

Seite 26

Rückblick: **Dorfleben in Bildern** 6
Feuerwehrtag, Glasifest, Ludothek im Rosenchalet, Schweiz bewegt Hergiswil.

Kolumne: **Die Zahl** 8
Die Anzahl bisher produzierten Seiten «Hergiswiler» ist beeindruckend.

Fünf Fragen: **«Liebstes Hobby»** 9
Landratspräsidentin Michèle Blöchliger über Politik, Familie und Erholung.

Grossmatt: **Sanierung auf Kurs** 10
Der Umzug des Oberstufenschulhauses in das Provisorium hat begonnen.

Sportfest: **Dorfturnier kehrt zurück** 21
Das Gemeinschaftsprojekt in der Grossmatt wird weiter ausgebaut.

Gewerbe: **Aus hiesiger Agentur** 22
Die neuen touristischen Autobahntafeln entstanden am Idyllweg.

Feuerwehr: **Schaum und Wasser** 25
Am Feuerwehrtag bekam man mehr als die neuen Tanklöschfahrzeuge zu sehen.

Aus den Vereinen: **Donnerwetter** 33
Herrgottsikanoniere Hergiswil, Haus für Mutter und Kind.

Aus der Gemeinde: **Vermischtes** 34
Nomenklatur, Kultur, Aus dem Gemeinderat, Personelles.

Wanderwege: **Schuhe schnüren** 36
Revision des Wanderwegplans: Das ändert sich in und um Hergiswil.

Kolumne: **Wissen Sie was?** 37
Die Hergiswilerin Martina Meyer-Müller ärgert sich über Diebstähle.

Aus der Schule: **Danke, Rangit!** 38
Der Leiter unserer Musikschule geht in Pension, personelle Veränderungen.

Namen und Notizen: **Erfolgreich** 46
Andrew R. Jones, Philipp Steinger, Linus Fessler, Evelyne Binsack, Jan Schäuble.

Gastronomie: **Beizenews** 48
Neuigkeiten und Interessantes aus dem Hergiswiler Gastgewerbe.

Kolumne: **Deys Dorf, Maze Dorf** 49
Als Exil-Hergiswiler behält Maze das Lopperdorf stets im Blick und Herzen.

Porträt: **«Rolling Home»** 50
Das Oldimer-Schiff von Ruedi und Steffi Steiner begeistert seit dreissig Jahren.



Feuerwehrtag

Für einmal rief die Feuerwehr die Leute – und nicht umgekehrt. Diese kamen zwar nicht mit Blaulicht, aber dafür zahlreich. Der Besuch am Feuerwehrtag lohnte sich. (Bilder: zib)



Glasifest

Wenn die Glasi feiert, feiert das ganze Dorf. Spektakel gabs nicht nur am Himmel. Auch im Wasser und zu Land wurde einiges geboten. Als Andenken bekamen alle Besuchenden ein Kaleidoskop. (Bilder: mel)





Ludothek im Rosenchalet

Endlich ist auch die Ludothek in ihr neues Zuhause im Rosenchalet eingezogen. Nun also lud das Haus zum Tag der offenen Tür. Chinderhuis, Kinderhort Kobold und die Spielgruppe Bärehusli waren natürlich mit von der Partie. (Bilder: zib)



Schweiz bewegt Hergiswil

Das Bobbycarrennen war für Gross und Klein ein riesiger Spass. Die Kletterwand, betreut durch die Alpenfreunde Pilatus, bildete ein weiteres Highlight. (Bilder: zib)



2734

Dies ist die imposante Zahl der bisher erschienenen Heftseiten des Gemeindemagazins «Hergiswiler». Jetzt gerade halten Sie die zweitausendsechshundertneunzigste Seite in den Händen. Gebunden zu einer Ausgabe, gäbe das einen ganz schön dicken Wälzer. Jetzt stelle man sich vor, man würde anhand der Auflagenexemplare die Gesamtzahl gedruckter Seiten ausrechnen! Diese Zahl wäre schwindelerregend.

Wir wünschen auf jeden Fall viel Vergnügen bei der weiteren Lektüre der Seiten 2691 bis 2734. Und natürlich bei allen weiteren Seiten «Hergiswiler», die noch folgen werden über die Jahre und Jahrzehnte.

«Liebstes Hobby: Politik»

Michèle Blöchliger
wird als erste Frau aus
Hergiswil Landrats-
präsidentin.

Interview und Bild: Erna Blättler-Galliker

Das Wetter sei zu schön, um drinnen zu sitzen, meinte Michèle Blöchliger. So stellte der «Hergiswiler» seine fünf Fragen an die höchste Nidwaldnerin während einer Wanderung Richtung Pilatus. Dort findet die neugewählte Landratspräsidentin den nötigen Weitblick, Ruhe und Erholung.

Michèle Blöchliger, Sie sind dreifache Mutter, berufstätig und jetzt noch Landratspräsidentin. Wie bringt man das alles unter einen Hut?

Es gibt wohl keine einheitliche Lösung. Bei mir sind es drei Dinge: mein Mann, der mich unterstützt und hinter mir steht, eine konstante, zuverlässige Kinderbetreuung und eine gute Organisation, zu der auch unsere Kinder beitragen. Während neun Jahren hat uns eine ausgebildete Kinderbetreuerin professionell unterstützt, so dass ich mich voll auf meine Arbeit und auf mein liebstes Hobby, die Politik, konzentrieren konnte.

Ihre politische Karriere könnte Vorbild für andere Frauen im Kanton sein. Doch warum sind Frauen in der Politik bis heute in der Minderheit? Und was raten Sie Frauen?

Einige Frauen sagen, es fehle ihnen an der nötigen Ausbildung, andere wollen sich auf die Kinderbetreuung konzentrieren oder sie trauen sich die Herausforderung einfach nicht zu. Dabei erlebt man im Beruf und in der Politik oft grosse Wertschätzung. Ich kann Frauen nur ermutigen, Chancen, die sich bieten, mutig zu nutzen. Ich habe in all diesen Jahren



Michèle Blöchliger kann beim Wandern am Pilatus Kraft für ihre vielfältigen Aufgaben tanken.

auch sehr viel dazugelernt, über Menschen und unseren schönen Kanton. Die gleiche Motivation erlebe ich auch in meinem Beruf als Anwältin und Businesscoach. Ich bin gerne «Fürsprecherin» und freue mich, wenn ich sehe, wie andere dadurch weiterkommen.

Bei so viel Engagement bleibt doch nur wenig Freizeit. Wie verbringen Sie diese am liebsten?

Da bleibt tatsächlich nicht viel Zeit. Mich begeistert jedoch das grosse Engagement in den über 60 Hergiswiler Vereinen. Ich finde die Pfadi beispielsweise eine ganz tolle Sache, wo Menschen von klein bis erwachsen lernen, miteinander etwas anzupacken und umzusetzen. Unsere Jungs spielen im FC mit und auch der Jodelclub bereichert das Dorfleben. Ich selber verbringe meine Freizeit mit Fitness und Wellness. Sehr gerne bin ich auch in unserem Naherholungsgebiet, zum Beispiel im Alpgschwänd oder auf dem Dampfschiff.

Welches sind wichtige politische Themen, die Sie in Ihrem Amtsjahr angehen wollen?

Wir haben das Privileg da zu wohnen,

wo andere Ferien machen, mit einer hohen Wohnqualität und gesunden Finanzen. Ich setze mich auch weiterhin dafür ein, dass wir haushälterisch mit dem Geld umgehen, welches uns von der Bevölkerung anvertraut wird. Aktuell muss der Kanton Nidwalden rund 39 Millionen Franken in den Nationalen Finanzausgleich bezahlen, 2019 sollen es bis zu 50 Millionen Franken sein. So kann es nicht weitergehen. Die sechs Geberkantone werden ja für ihr haushälterisches Verhalten bestraft.

Was wünschen Sie sich für Hergiswil und Nidwalden?

Bis Ende 2019 soll der Bahnhof Matt wieder in Betrieb sein. Dies freut mich sehr und zeigt, dass sich Herzblut und Hartnäckigkeit der IG «Lärm weg» gelohnt haben. Mir ist auch eine rasche Lösung für den fast täglichen Stau im Sommer durch Hergiswil wichtig. Bei der «Badi» wünsche ich mir ein überdecktes Schwimmbecken für den schulischen Schwimmunterricht und ein Ganzjahres-Restaurant an direkter Lage am See. Als kantonale Vision wünsche ich mir einen Zentralbahn-Anschluss von Buochs und Beckenried.



Die Kindergartenklasse aus der Grossmatt erspäht zum ersten Mal ihr neues Klassenzimmer im Provisorium.

Sanierung auf Kurs

Mit dem Beginn der Sommerferien endete die Ära des Schulhauses Grossmatt, wie wir es kennen. In den kommenden anderthalb Jahren wird die Anlage erneuert. Bis die grossen Bagger auffahren, dauert es aber noch etwas.

Text: Daniel Schriber

Bild: Andreas Waser

Bevölkerung wird laufend informiert

Der Gemeinderat hat sich zum Ziel gesetzt, die Hergiswiler Bevölkerung umfassend über den Baufortschritt der Sanierung Grossmatt zu informieren. Dies geschieht unter anderem über die Website der Gemeinde. Nebst aktuellen Informationen zu den Bauarbeiten wird die Gemeinde in regelmässigen Abständen Bilder von der Baustelle ins Netz stellen. Zudem ist für die direkten Anwohner der Baustelle ein Newsletter per Post vorgesehen.

Infos zum Sanierungsprojekt: www.hergiswil.ch > Projekte in Ausführung

Seit dem Ja an der Gemeindeversammlung vom 29. November 2016 ist klar: Die Hergiswilerinnen und Hergiswiler stehen hinter der vorgesehenen Sanierung der Schulanlage Grossmatt. Und das, obwohl es sich bei dem Projekt mit voraussichtlichen Gesamtkosten von rund 25 Millionen Franken um eine Investition handelt, die für die Gemeinde alles andere als alltäglich ist. «Die Bevölkerung hat erkannt, dass diese Sanierung dringend notwendig ist», sagt Markus Roth, Abteilungsleiter Liegenschaften der Gemeinde. Gründe dafür sind statische Probleme, die veraltete Gebäudehülle sowie eine Gebäudetechnik, die energetisch und technisch schlicht und einfach nicht den heutigen Anforderungen entspricht.

Lehrpersonen und Schüler packten mit an

Im Juni 2017 hat nun der Gemeinderat auch formal die Baubewilligung erteilt. «Nun kann es richtig losgehen», sagt Markus Roth. Nach dem «Go» des Gemeinderats wurde in der letzten Woche vor den Sommerferien das gesamte Schulhaus umzugsfertig gemacht. Ein aufwändiger und schweisstreibender Prozess, bei dem die Lehrerschaft und die Schüler gleichermassen mit anpackten. «Gleichzeitig war das aber auch eine einmalige Gelegenheit, um nicht mehr gebrauchtes Material zu entrümpeln», weiss Roth. Schmunzelnd ergänzt er: «Wie ich gehört habe, fiel das nicht allen gleich leicht.»

Mit dem Beginn der Sommerferien folgte dann der eigentliche Umzug: Jenes Material, das im kommenden Schuljahr für den Unterricht gebraucht wird, wurde mithilfe eines professionellen Umzugsunternehmens innerhalb von zwei Tagen in das Provisorium am Baumgartenweg gezügelt. Dort werden sowohl die Schülerinnen und Schüler der Orientierungsschule als auch der Kindergarten, die 1./2. Klasse sowie die Verwaltung vorübergehend ein neues Zuhause finden.

Logistisch anspruchsvoll

Weiteres Material wurde in ein provisorisches bzw. in ein permanentes Lager gebracht – darunter mächtige und schwere Dinge wie ein Brennofen, zwei Konzertflügel, mehrere Werkbänke sowie zahlreiche weitere Möbel. «So viel wie möglich davon wird in der Aula zwischengelagert», sagt Markus Roth. Diese verfügt über ein relativ grosses Lagervolumen und wird von den Sanierungsarbeiten nur am Rande tangiert. «Im externen Lager steht nur, was in der Aula keinen Platz fand.» Der Umzug und die Planung dafür sei logistisch anspruchsvoll und teilweise auch nervenaufreibend gewesen, so Markus Roth.

Schulanlage wird für Nachwelt fotografisch festgehalten

Zeitgleich mit den Umzugsarbeiten begannen die Demontearbeiten sowie – wo nötig – gewisse Altlastensanierungen. Zudem wurde der Loppersaal für den provisorischen Betrieb eingerichtet. Dieser wird während der Sanierungsphase durchgehend von der Musikschule, als Turnhalle sowie für weitere Anlässe genutzt. Auch der Mittagstisch im Untergeschoss des Loppersaals ist über den Eingang beim Steinibach erreichbar.

Im Verlaufe des Septembers sollen dann die Bagger auffahren. Bevor es so weit ist, wird die gesamte Schulanlage jedoch noch für die Nachwelt fotografisch festgehalten. Anschliessend wird das Gebäude bis auf den Rohbau zurückgebaut. «Mit Ausnahme der tragenden Konstruktion wird praktisch nichts mehr vom alten Schulhaus übrigbleiben», weiss Markus Roth.

«Roter Platz» fällt der Bauinstallation zum Opfer

«Bis jetzt läuft alles nach Plan», freut sich Markus Roth. Er weiss, dass das nicht selbstverständlich ist. «Der vorge-

sehene Zeitplan ist sportlich.» Zudem kann es bei Bauprojekten dieser Dimension immer mal wieder zu unvorhergesehenen Verzögerungen oder Anpassungen kommen. Eine Änderung gibt es bereits jetzt zu kommunizieren: Der «Rote Platz» bleibt – im Gegensatz zur ursprünglichen Planung – während der gesamten Bauphase für die Benutzung gesperrt. Der Platz wird als Baulager gebraucht. Sichertgestellt ist laut Markus Roth jedoch, dass die Strasse Grossmatt/Idyllweg während der kompletten Sanierung befahrbar bleibt. «Sollte es zu Einschränkungen kommen, werden wir die Bevölkerung selbstverständlich rechtzeitig informieren. Für das Verständnis dafür bedanken wir uns schon jetzt.»

Noch ist es ein langer Weg bis zur fertigen Sanierung der Schulanlage. Der bisherige Projektverlauf gibt den Verantwortlichen aber viel Grund zur Zuversicht. Markus Roth betont: «Unser Ziel ist und bleibt, dass die neue Schulanlage Grossmatt zur Weihnachtszeit 2018 eröffnet werden kann.» Es soll ein Weihnachtsgeschenk werden, über das sich nicht nur die heutigen Kinder, sondern auch die kommenden Generationen freuen werden.

99 plus 1 Mal «Hergiswiler»

Mit Ehrfurcht und zuweilen auch einem Schmunzeln schauen wir zurück auf die Entwicklung unseres Gemeindemagazins.

Text: Christian Hug

Bilder: Jesco Tscholitsch, «Hergiswiler»





Die Geschichte des «Hergiswilers» beginnt 1983 mit einem gar schrecklichen bürokratischen Begriff: Der paritätische Planungsausschuss tagt. Da sitzen Mitglieder des Gemeinde-, des Schul- und des Kirchenrats zusammen, um Dinge zu regeln, die alle drei Räte betreffen; diesmal zum Thema: Wie soll ein Gemeindemagazin aussehen, was soll drinstehen – und wer soll das machen? Etwa zur selben Zeit, im März 1983, ist in Ennetbürgen die erste Ausgabe des dortigen Gemeindemagazins «Us eysem Dorf» erschienen, das allererste Heft dieser Art im Kanton Nidwalden und eine Steilvorlage für Hergiswil.

Denn es liegt etwas in der Luft, die Zeiten haben sich geändert: Die Gemeinden wollen nicht mehr nur Verwaltung sein, sie wollen ihre Bürgerinnen und Bürger mit einbeziehen in ihre Angelegenheiten und animieren zum Dorfleben, sie wollen sich erklären und gleichzeitig den Gemeindemitgliedern eine Plattform geben. Heute nennt man das Kommunikation beziehungsweise Transparenz und ist im Internet-Zeitalter das A und O jeder Firma.

Im Februar 1984 erscheint also die erste Ausgabe des «Hergiswilers». «Auch wenn ich noch feucht hinter den Eselsohren bin», steht da gewitzt im Editorial, «unternehme ich meine ersten Gehversuche mit ungetrübter Zuversicht.» Das Heft soll «Verständnis füreinander fördern» zwischen Behörden und Bürgern (damals war die männliche Pluralform für beide Geschlechter noch nicht anstössig), zwischen Alteingesessenen und Neuzuzügern (damit war nicht das gemeint, was man heute Willkommenskultur nennt) und zwischen Katholiken und Reformierten (das war früher wichtiger als heute).

Zwölf Seiten im sogenannt geschnittenen A4-Format ist der «Hergiswiler» dick, was nicht sehr viel ist für eine so grosse Gemeinde, aber ein respektable Anfang. Aus heutiger Sicht allerdings entspricht das Erscheinungsbild nicht

unseren gestiegenen Ansprüchen: Die Schrift ist durchgehend in schwierig zu lesendem Blau gesetzt, die schwarzweissen Bilder spielen eher eine Nebenrolle. Eine klare Leserführung vermisst man ebenso wie professionelle Fotografie. Auf dem Titelbild ist ein Stich in Gelb zu sehen, der die Hergiswiler Dorfkirche zeigt aus einer Zeit, als das Dorf noch aus zwei Dutzend Häusern bestand – modern war das nicht. Die Artikel erscheinen ohne Autorennamen, die Bilder sowieso.

Diese Anonymität sei Absicht, erklärt sich die Redaktion in der zweiten Ausgabe als Antwort auf einen Leserbrief des

wiler Liem/Liembd auslösen wird. Aber das ist eine andere Geschichte.

Auf jeden Fall ist Kurt Liembds Handschrift spätestens in der Ausgabe 2/88 auch ohne Unterschrift erkennbar, dort erscheint nämlich ein Artikel über zwei Hergiswiler, die Marathon laufen. Kurt Liembd wird im Lauf der Jahre immer wieder über den «Mythos Marathon» berichten und in der Ausgabe 3/07 sogar einen Artikel über den Musikverein betiteln mit «Marathon-Einsatz vor dem KKL». Dies nur nebenbei.

Doch wenn wir schon dabei sind: Kurt Liembd ist bis heute der einzige Schrei-

ber, der an allen 100 Ausgaben des «Hergiswilers» mitgewirkt hat. Chapeau! Seine journalistischen Qualitäten haben das Blatt ebenso bereichert wie seine Dorfkenntnis.

Das Heft soll «Verständnis füreinander fördern».

Bürgers Martin Niederberger, der die fehlenden Autorennamen bemängelt. Man wolle als Gemeinschaft auftreten, nicht als Einzelpersonen.

Immerhin schreibt in ebendieser zweiten Ausgabe auch Neuzuzüger Resignat Thomas Oefelin einen Leserbrief: Das Heft zeuge «von Solidaritätsgefühl, Verbesserung zwischenmenschlicher Beziehungen; wichtig in einer Zeit, wo der menschliche Kontakt immer mehr abbricht und sich viele Menschen vereinsamt fühlen». Das klingt im heutigen Zeitalter der Facebook- und Tinder-Desozialisierung geradezu romantisch.

Kurt Liembd war von Anfang an dabei

Aber zurück zur Nummer eins: Für die Redaktion verantwortlich zeichnen Gemeinderat Alois Blättler (Vorsitz), Gemeindeschreiber Ernst Minder, Toni Businger, Fred Meletta, Dieter Mittler, Georg Peter und Kurt Liem, der sich zu dieser Zeit noch Liem mit m am Ende schreibt und mit dem Wechsel zu Liembd mit bd in der Ausgabe 3/85 einen mittleren Skandal in der Sippschaft der Hergis-

Die Themen der ersten Ausgabe: Emma Willenegger wird 100-jährig, der Turnverein wird 70-jährig, Baubewilligungen («Haas/Krummenacher aus Sarnen, 2 Zweifamilienhäuser im Oberbuolterli», da ging die Bauerei gerade erst los dort oben), Veranstaltungshinweise (die Lopper-Gnome eröffnen mit der Tagwache am Schmudo die Fasnacht) und von der Notwendigkeit, das Funk- und Fernsehnetz auszubauen. Der Titel zu diesem Artikel lautet «11 TV- und 19 Radio-Programme – Qual der Wahl wird immer grösser» und scheint aus heutiger Sicht mit hunderten TV- und tausenden Radioprogrammen schon fast rührend.

Ach ja: Im Artikel über den Turnverein steht, dass dessen grosse Geburtstagsfeier erst in fünf Jahren stattfinden wird. Und tatsächlich: In der Ausgabe 2/89 wird eine ganze Seite lang über das dreitägige Fest mit Fahnenweihe beim Matt-Schulhaus berichtet. Und raten Sie mal, wer als OK-Präsident im Bild ist! Hätten Sie es noch gewusst? Genau: Es ist Remo Zberg, unser heutiger Gemeindepräsident.

Aber jetzt nochmal zurück zur Nummer Eins: Alles in allem war es wirklich ein gut gelungener Start, trotz der



Harte Zeiten für Berufsfischer: Noldi Mathis fährt täglich aus, und täglich auch ist der Fang enttäuschend gering.

Links: Viele Jahre lang gibt es keinerlei Bildnachweise und der Informationsgehalt der Bildunterschriften war oft eher gering. Ein Beispiel, das uns schmunzeln lässt, ist dieses Bild vom gebückten Fischer Mathis und einem Mädchen, das nicht weiter erwähnenswert zu sein scheint. (Heft 3/93)

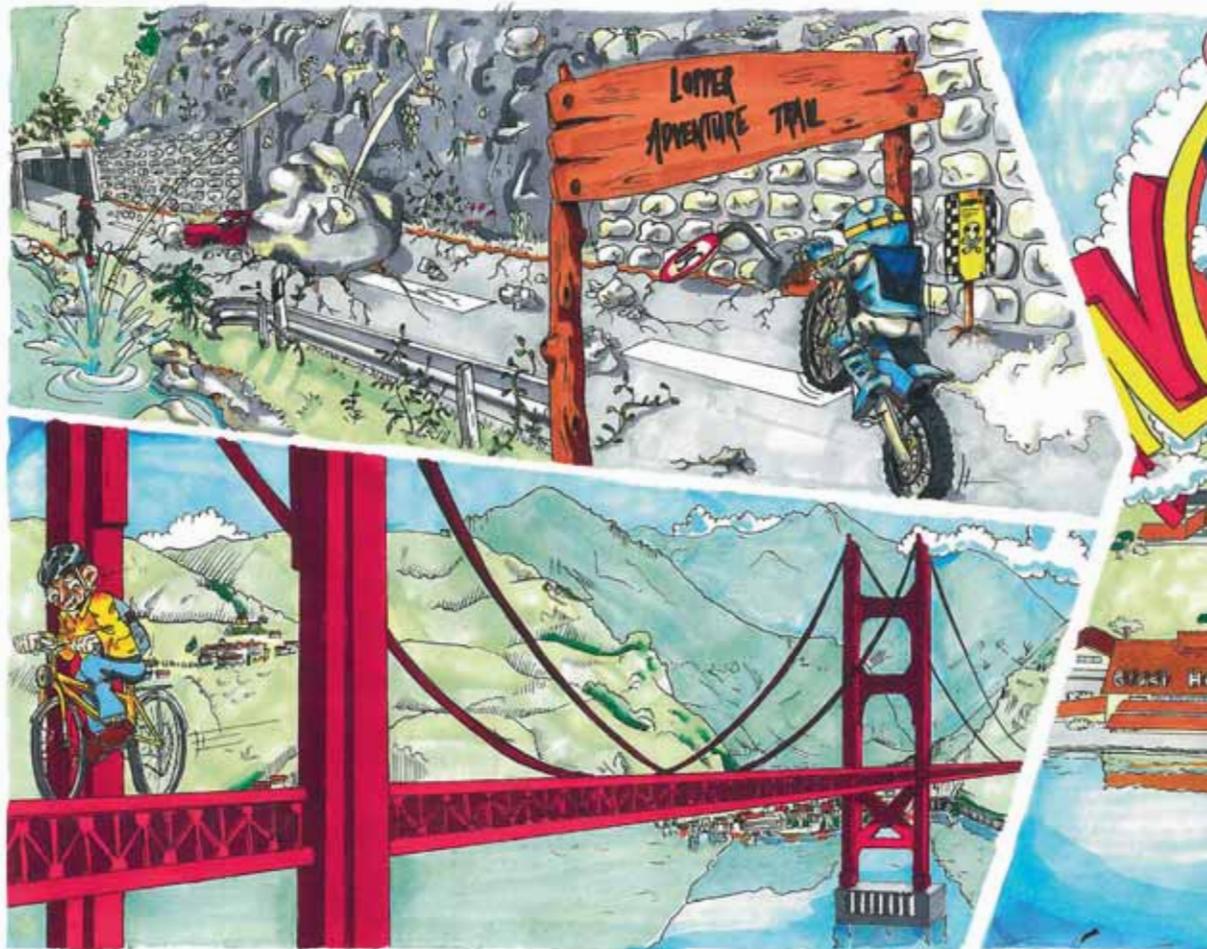
Unten: Nach zwölf Jahren bereichert eine neue grafische Idee das Layout, eine Bildgeschichte über Kinderspielflächen. (Heft 2/96)

SPIELPLATZ SZENEN

Liegt der Lieblingsspielplatz Ihrer Tochter oder Ihres Sohnes gleich um die Ecke Ihrer Wohnung? Oder hat Ihr Sprössling es geschafft, Sie in die entferntesten Winkel der Spielplatzszene Hergiswil zu ziehen? Ganze zehn Stück sind es an der Zahl. Sie reichen von der Glasi bis zur Badi und haben alle ihr eigenes Gesicht. Doch was halten die Kinder und Jugendlichen, die Väter und Mütter vom Spielplatzangebot im Lopperdorf? Schreiben Sie uns Ihre Eindrücke!

1. Flisa	6. Weibachdick
2. Schützenlager Dorf	7. Kitzlegasse Matt
3. Weibachdick	8. Schützenlager Matt
4. Gewerkehäuser	9. Stöckli Matt
5. Schützenlager Grossmatt	10. Badi

Nach 26 Jahren erscheint erstmals ein zweiseitiger Comic. Es blieb der einzige in dieser Art und Grösse. Wir freuen uns daher, ihn hier nochmals zeigen zu dürfen! (Heft 2/10)



erwähnten Makel. Das Heft wird bei den Bürgern und Bürgerinnen gut aufgenommen, sowohl von der katholischen wie auch der reformierten Bevölkerung, obwohl oder vielleicht gerade weil das religiöse Leben in der Gemeinde in dieser ersten Ausgabe noch völlig fehlt – und sonderbarerweise auch in den kommenden Jahren redaktionell keine bedeutende Rolle spielen wird.

Fakt ist: Hergiswil nimmt mit dem «Hergiswiler» zusammen mit Ennetbürgen eine Vorreiterrolle ein. Denn die anderen Gemeinden im Kanton folgen erst nach und nach mit eigenen Magazinen, 1987 Buochs mit der «Buochserwelle», 1988 Beckenried mit «Mosaik». Stans als Hauptort mit Zentrumsfunktion folgt übrigens erstaunlicherweise erst 2002 mit «STANS!», als zweitletzte Nidwaldner Gemeinde überhaupt.

Die zweite Ausgabe des «Hergiswilers» erscheint mit demselben Titelbild wie die erste. Das ist kein Fehler, sondern

Konzept: Bis und mit 1990 sind alle drei Ausgaben eines jeweiligen Jahres mit demselben Frontbild geschmückt. Heute ist so etwas undenkbar, aber damals hat man ja noch, wie man so schön sagt, Steigerungspotenzial. Und von 1991 bis und

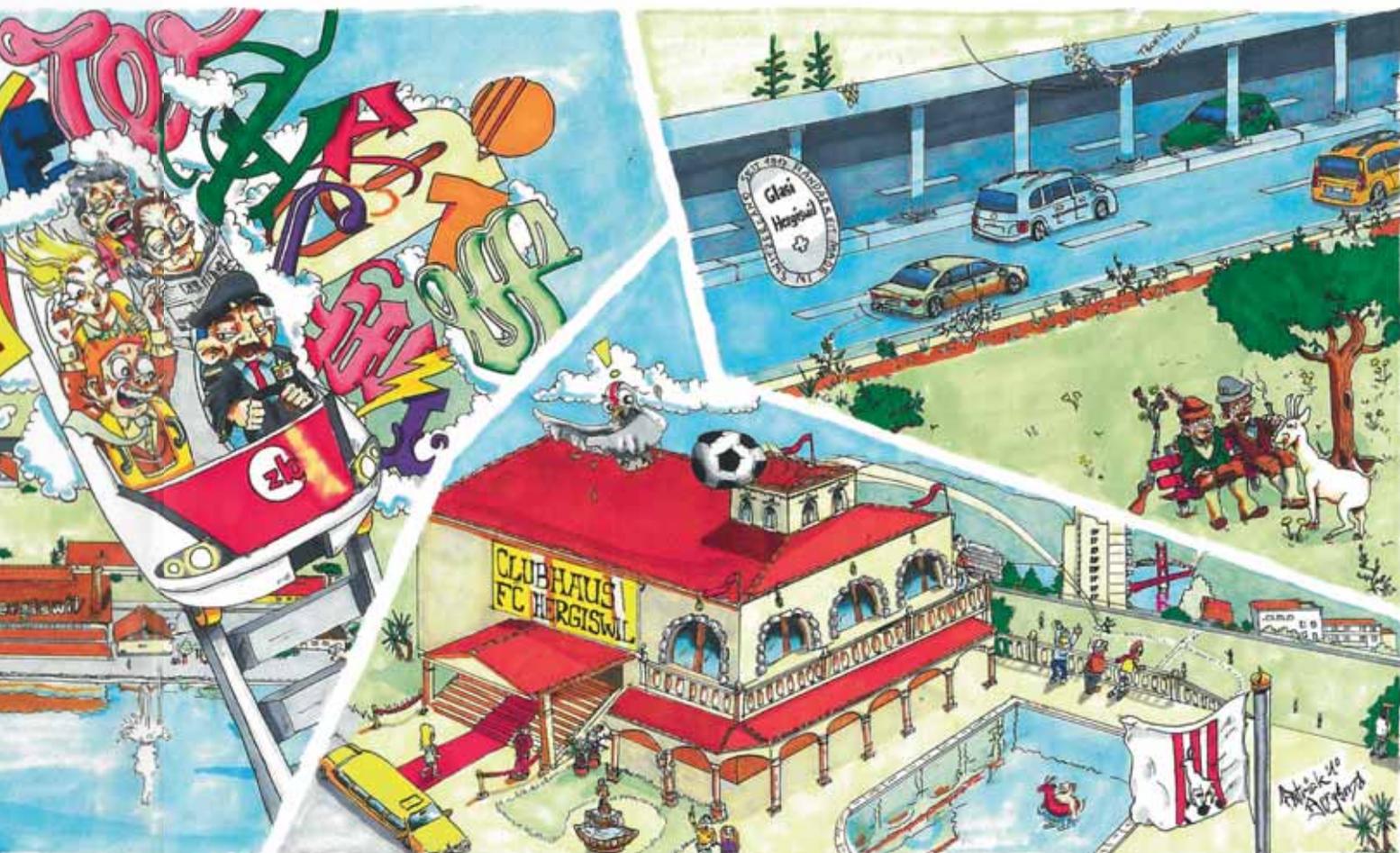
Verkehrslärm ist immer wieder ein grosses Thema.

mit 2001 bleibt es in Blauweiss gehalten, mit grünem Rahmen auf weissem Rand – optisch, sagen wir mal, eher schwierig.

Erfreulicherweise ist die Seitenzahl des Hefts Nr. 2 bereits auf 16 gestiegen,

unter anderem mit einem Porträt über den Musikschullehrer Rangit Shorter, den Sie wie Remo Zberg ebenfalls in dieser 100. Ausgabe wieder antreffen. Auch in einem Bild zu sehen ist Werner Keller junior, der Junior von Werner Keller, dem Gemeindepräsidenten 1982 bis 1986 und somit einem der massgebenden Initianten des Projekts «Hergiswiler». Selbstredend tauchen die Keller-Jungs über die Jahre immer wieder im Gemeindeblatt auf, Christoph als SVP-Kantonalpräsident, Peter als Nationalrat für Nidwalden und Werner junior als der Mann, der als einstiger Pingpongspieler die Metallbau-firma des Seniors zu immer neuen Erfolgen führt.

Die 16 Seiten gehen aber schon bald wieder auf 12 runter, dann wieder auf 16 hoch, dann wieder 12 und so weiter. Offenbar hat die Gemeinde ihren Bürgern nicht immer gleich viel mitzuteilen. Oder umgekehrt. Oder der Druckerei-Engelberger, die das Heft druckt, geht



zwischenzeitlich das Papier aus. Das ist zwar eher unwahrscheinlich, stellt aber eine gute Gelegenheit dar, um zu erwähnen, dass der «Hergiswiler» während Jahren bei der Hergiswiler IHA/GfK gedruckt wird und jetzt wieder beim Engelberger in Stans gelandet ist.

Alles spielt sich ein

Mit der dritten Ausgabe des «Hergiswilers» haben sich die Hergiswilerinnen und Hergiswiler bereits an die neue Kommunikationsform des paritätischen Planungsausschusses gewöhnt: Das Heft gehört zum Dorfleben wie die katholische Kirche zum Dorfplatz beziehungsweise wie die reformierte Kirche an die Steinrütistrasse.

Immerhin reift das Magazin inhaltlich so weit heran, dass in der Ausgabe 1/85 zum ersten Mal ein Schwerpunktthema redaktionell und gestalterisch auch als

solches erkennbar ist. Die Story dreht sich dreieinhalb Seiten lang um (kaum erstaunlich) die Autobahnüberdachung zum Lärmschutz. Der Highway und der damit verbundene Verkehrslärm sowie die wiederum damit verbundene Einschränkung der Lebensqualität im Lopperdorf sind immer wieder ein grosses Thema im Heft.

Insbesondere über die Planung und den Bau des Autoverkehrskreisels beim Schlüssel wird Anfang der Nullerjahre vergleichsweise intensiv berichtet – über die jahrelange Planerei und Bauerei der Autobahn-Versenkung in Horw hingegen erstaunlich wenig.

Regelmässig erscheint einmal im Jahr auch der Aufruf an Gartenbesitzer, die Hecken zu schneiden. Wegen der Verkehrssicherheit und so. Ähnliche Aufrufe lassen sich übrigens auch in anderen Gemeindemagazinen von damals lesen. Ist das latente Heckenproblem heute eigentlich gelöst?

Wie dem auch sei: Aufmerksam und mit Fleiss berichten die anonymen Schreiber vom Geschehen im Dorf. Der «Hergiswiler» verfolgt und analysiert langjährige Prozesse und erfüllt somit eine Aufgabe, die ein Gemeindemagazin eben auch innehat: Rückblickend ist das Heft auch eine Chronik der laufenden Ereignisse. Das erreicht somit nicht nur politische Dimensionen, sondern auch gesellschaftliche und kulturhistorische.

Die Geschichte widerlegt einen Irrtum

Das zeigt sich exemplarisch am Thema Computer. Im Heft 2/86 wird dieser zum ersten Mal erwähnt im Artikel mit dem eher schlichten Titel «Schule und Technik»: Im Schulhaus Grossmatt ist für den neu eingeführten Informatikunterricht ein Computerraum eingerichtet worden mit sieben Commodore PC 10 und einem Drucker.



Links oben: Dasselbe Bild von dem auf der Kirchentreppe rumlummelnden Wildma und dem Wildwyb erscheint gleich zwei Mal; ein Mal im Heft 2/90 und zehn Jahre später im Heft 3/00.

Rechts oben: Für ein Heft aus der Schule ist diese Bildlegende erstaunlich wenig hilfreich, wenn auch inhaltlich korrekt. (Heft 3/10)

Unten links und rechts: Interessante Bildausschnitte mit inhaltsarmen Bildlegenden zum Artikel über die Waldwoche des Schulhauses Dorf in der Schulbeilage. (Heft 2/07) S. 19, von oben nach unten: Die ersten Jahrgänge waren hochformatig, 2002 erfolgte der Wechsel zum Querformat. 2013 wurde ein neues Layoutkonzept umgesetzt. «Hergiswiler»-Titelbilder 1/84, 1/02 und 3/13.



Molch im Gefäss.



Butterglas



Butterfass

Die 6 allerbesten Zitate aus 99 Heften in 33 Jahren

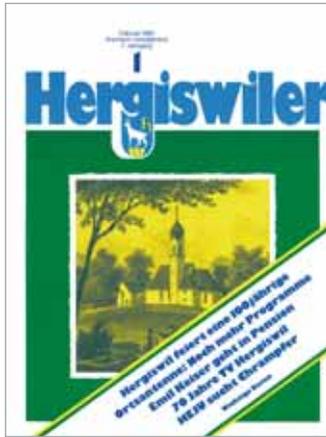
«Mit den Worten «gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist» riet schon Christus seinen Jüngern, die Steuern gewissenhaft zu zahlen. Während in unserem südlichen Nachbarland Steuerhinterziehung ein Volkssport und in Frankreich ein Kavaliersdelikt ist, dürfte es den Hergiswiler Steuerpflichtigen trotz der vielen ansässigen «Kaiser» nicht schwerfallen, dem Bibelwort (und dem Gesetz!) Folge zu leisten.» (Über

Steuern und die Zahlungsmoral der braven (?) Bürger, sehr unverblümt – Heft 3/89).

«In Hergiswil sind Sibylle und Petra mittlerweile bestens bekannt. Nicht etwa wegen ihres Flairs zu berühmten Filmstars. Nein, die beiden kecken jungen Damen haben auch im kühlen Nass einiges zu bieten.» (Über die schwimmenden Sportlerinnen Sibylle Matter und Petra Jund – Heft 3/91).

«Bei allem Verständnis für Lausbuben streiche frage ich mich: Muss das wirklich sein?» (Claudia Burkard Guidali über Vandalenakte an der Ausstellung «Hergiswil sitzt ver-rückt». Verständnis haben wir ja alle, aber eben nur mit «aber» – Heft 3/91).

«Ich schätze 5100.» (Remo Zberg, Präsident der FDP Hergiswil, auf die Frage, wie viele Einwohner Hergiswil im Jahr 2020 haben wird. Bereits zum Zeitpunkt der



In ziemlich unbescheidener Lehrmeisterlichkeit heisst es da wörtlich: «In dieser ersten Phase werden den Schülern vor allem die Möglichkeiten des Computereinsatzes und ebenfalls die sich auch bereits abzeichnenden Grenzen des Einsatzes vor Augen geführt. (...) Sicher aber ist es verfehlt zu glauben, ohne Homecomputer im Kinderzimmer gehe von nun an nichts mehr. (...) Kein Computer ist in der Lage, die Intelligenz des Schülers zu vergrössern und somit ist auch eine Leistungssteigerung im Unterricht eher unwahrscheinlich.» Heutige Leser und Leserinnen können sich hier ein Schmunzeln kaum verkneifen.

Der nächste Computer-Artikel folgt erst 16 Jahre später, er beschreibt in der Ausgabe 2/02 den Sinneswandel: «Computer sind auch im Alter noch nützlich» heisst der Text und handelt vom Computerkurs für Senioren unter der Leitung des Primarschullehrers Xaver Marty in der sogenannten Computeria. Nur eine Ausgabe später ist ein Porträt des Fünftklasslehrers Markus Blum zu lesen, der digital gesehen zum pädagogischen Superuser in der Schule aufgestiegen ist. In der Ausgabe 1/08 gewinnt die Mischklasse 2. bis 4. Dorf den mit 1500 Euro dotierten «European Schoolnet E-Learning-Award» für ihren hervorragend produzierten Podcast, und im Heft 3/12 macht der Artikel «Von der Wandtafel zum iPad» schliesslich klar, dass die Prognose auf Heft 2/86 komplett danebenlag.

Die Glasi ist selbstverständlich immer wieder gross präsent, ebenso das Thema Abfall beziehungsweise wie man diesen umweltgerecht wieder loswird. Vier jährlich eingehaftete Sonderseiten zeigen das Organigramm der Gemeinde. Und grosses Interesse hatte die Redaktion offenbar am Werdegang von Pius Blättler: Über die Jahre ist Buchers Weg vom einfachen Hergiswiler zum Pfarrer zum Missionar zum freischaffenden Theologen mit eigener Firma bestens dokumentiert.

Wenig Gewicht erhalten dagegen Themen wie der Steinibach beziehungsweise dessen immerwährendes Verbauungsprojekt sowie die Dorfplatz-Neuge-

staltung. Und für ein Dorf, das «am See» heisst, spielt dieser eine eher untergeordnete Rolle.

Eine neue Ära beginnt

Ganze 18 Jahre geht das so mit dem «Hergiswiler». Bis man entscheidet, das Heft vor allem optisch anzupassen; im Branchenjargon heisst das «Relaunch». Mit der Ausgabe 1/02 wird das Magazin flachgelegt, sprich im Querformat gestaltet. Das ist aussergewöhnlich, weil Magazine im Querformat selten funktionieren, wie die Erfahrung lehrt. Aber: die Macher des «Hergiswiler» holen alles raus, was aus dieser gestalterisch schwierigen Form rauszuholen ist – und das sieht gar nicht mal so schlecht aus.

Auch was den Inhalt betrifft, macht das Heft einen grossen Schritt nach vorne: Insgesamt wird es «journalistischer», um diesen schwammigen Begriff zu bemühen: Die Recherchen werden aufwändiger, die Berichterstattung präziser, kontroverse Themen werden tiefgründiger aufgearbeitet, auch von der Leserschaft: Der Artikel über das absehbare Rauchverbot in den Beizen in der Ausgabe 3/06 löst eine wahre Flut von Leserbriefen aus.

Erfreulicherweise gibt es ab jetzt auch grosse Fotobeiträge – fast durchgehend bunt. Entsprechend sind die Artikel mit den Autorennamen gezeichnet. Neue feste Rubriken erweitern das Themenfeld. Wirtschaftliche Angelegenheiten erhalten mehr Gewicht und die Beiträge werden personenbezogener. Spätestens ab jetzt muss man den «Hergiswiler» als journalistisches Heft wahrnehmen.

Prompt wagt die Redaktion schon mit dem ersten Querheft die Provokation: Hubert Blättler, Glöckner von Hergiswil und Speläologe (Höhlenforscher), bezeichnet die örtliche Genossenschaft als sozial ungerechten alten Zopf, der abgeschnitten werden sollte – notabene ist Blättler selber Genossensbürger. Wie wir heute wissen, wurde seinem Wunsch nicht Folge geleistet. Hubi ist auch immer noch Genossensbürger.

Und endlich hat man es geschafft, das

Frage hatte Hergiswil 5158 Einwohner – Heft 1/01).

«Politik ist mein Hobby.» (Hans Wicki, heute Ständerat, als frischgebackener Gemeindepräsident – Heft 2/06).

«Wir haben eine fröhliche Uniform.» (Mit der möchten wir mitlachen. Musikverein-Präsident Markus Marti zur neuen Vereinskleidung – Heft 2/07).

Die Titel mit den schönsten Stilblüten

«Das weitere Vorgehen liegt nun im Schosse des Gemeinderates» (Dort liegt es sicher gut, Heft 2/84).

«Die mit dem höchsten Berg der Welt tanzt» (Evelyne Binsack und der tanzende Berg, Heft 3/01).

«Pro Senectute: Jede Spende hilft mit» (Anpacken ist angesagt, Heft 3/2001).

«Flotter durch den Lopper» (Die hohe Kunst der Kalauer, Heft 2/84).

«Hunde, Probleme, Umwelt» (Die ebenfalls hohe Kunst der Titel, Heft 2/84).

«Männer, die nur noch schwarz und weiss sehen» (Oder Schwarz und Weiss? Die Frage ist: Wie oder was? Über schneeräumende Gemeindearbeiter, Heft 3/11).

«Ein Wanderpreis kommt ins Wanken» (Wer hat am Tisch gerüttelt? Heft 2/88).

«Echtes Jodeln kommt aus vollem Herzen» (Dessen sind wir uns ganz sicher, Heft 1/91).

«Die Finanzen lassen ihn nicht los» (Geldklammer und klammerndes Geld? Heft 1/91).

«Hergiswil – ein Feriendorf par excellence» (Mit einem Bild des abgebrannten Gasthauses zum Adler, Heft 3/92).

«Alkohol und Jugend: Wie voll ist voll genug» (Absolut! Heft 1/07).

«Wenn Schädel sprechen können» (Dann können die ein Liedchen singen, Heft 3/10).

Und zum Schluss noch: «Steinibach: Gefahr bald gebannt» (3/84) – «Wildbäche: Die Gefahr ist noch lange nicht gebannt» (Wer hat hier getrödelt? Heft 3/99).

bisher als eigenes Heft verteilte Magazin der Schule in den «Hergiswiler» zu integrieren. «Info Schule Hergiswil» heisst das Ding und ist als Heft im Heft 16 Seiten dick, was den Umfang des «Hergiswilers» auf einen Schlag verdoppelt. Auch als Hergiswil 2012 zur Einheitsgemeinde verschmilzt, bleibt die Schulbeilage bemerkenswerterweise noch sechs Jahre lang separat im Heft.

Das neue Gesicht des «Hergiswilers» ist auch auf Drängen des Journalisten Thomas Vaszary zustande gekommen, der seit 1991 Mitglied der Redaktionskommission ist und 2005 zum verantwortlichen Blattmacher aufsteigt. Sein Anspruch auf journalistische Unabhängigkeit gegenüber seinem eigenen Arbeitgeber führt das eine und andere Mal zu Reibereien zwischen der Redaktion und der Gemeinde. Das mag zuweilen anstrengend sein, hat aber sein Gutes: Vaszary und sein Team beweisen, dass Unabhängigkeit und Kritik auch in einem Gemeindemagazin ihren Platz haben.

Quasi als Ausgleich zu so viel Ernsthaftigkeit erscheint ab dem Heft 2/08 regelmässig die Rubrik «Namen & Notizen», wo das Allerneuste von den Stammischen und Vereinen versammelt ist. Diese Nachrichten sind zwar keineswegs

überlebenswichtig. Sie ergänzen aber den «Hergiswiler» um einen wesentlichen Aspekt: Ein Gemeindemagazin darf auch ein Klatschheftli sein.

Ab der Ausgabe 3/13 nimmt das Heft nochmals einen Satz nach vorne: Es ist klarer im Layout, präziser in der Berichterstattung und konziser in der Gesamterscheinung. Man kann sagen: Der «Hergiswiler» ist ein richtig gutes Gemeindemagazin.

«Hergiswiler» heute

Per Schreiben vom 30. April 2016 an den Gemeinderat beendet Thomas Vaszary seine Zeit als Blattmacher. Er wünscht dem «Hergiswiler» alles Gute, und das Gute kommt in Form von Andreas Waser. Ein fremder «Fetzel» zwar, denn Waser ist Stanser. Doch der Blick von aussen hat auch Vorteile. Der Gemeinderat nutzt den Wechsel, um den «Hergiswiler» von Grund auf neu zu überdenken. Eine Ausgabe lässt er komplett ausfallen, damit Waser und sein Team genügend Zeit für den Relaunch haben.

Der neue «Hergiswiler» kehrt mit der Ausgabe 3/16 zurück zum Hochfor-

mat, die Lehrerin Judith Bircher lädt mit symbolischer Geste auf dem Titelbild zum Lesen ein. Das Heft gibt den Bildern das Gewicht, das unsere Zeit der wortlosen Instagram-Posts verlangt. Der Leserführung wird viel Gewicht beigemessen. Auch das, was man neudeutsch Corporate Identity nennt, also ein einheitliches Erscheinungsbild, ist klar erkennbar.

Alles in allem: Der «Hergiswiler» war, ist und bleibt das Vorzeigeheft unter den Nidwaldner Gemeindemagazinen und wohl auch weit darüber hinaus. Er ist fit für das Jetzt und Morgen – auf weitere 100 Ausgaben!

Christian Hug ist freischaffender Journalist und Textdienstleister in Stans, Chefredaktor der Nidwaldner Brattig und des halbjährlich erscheinenden Magazins «PolarNews». Von 2002 bis 2006 leitete er das Gemeindemagazin «STANS!» und wirkte als Berater für die Neugestaltung des «Hergiswilers» 2016. Er ist in der Matt aufgewachsen und kennt sich im Lopperdorfbestens aus.

Dorfturnier kehrt zurück



Auch am 20. August 2017 werden Fans, Papis und Maskottchen die Athletinnen unterstützen.

In der zweiten Aufgabe wird das Sportfest auf der Grossmatt weiter ausgebaut.

Text und Bilder: Andreas Waser

Im vergangenen Sommer wurde zum ersten Mal erfolgreich das Sportfest auf der Grossmatt durchgeführt. Gemeinsam hatten Tennisclub (TC) und Fussballclub Hergiwil einen ganzen Tag mit Wettkämpfen, Spielen, Geselligkeit und entsprechender Festwirtschaft organisiert. Gross und Klein, Jung und Alt kamen voll auf ihre Kosten. Am 20. August 2017 geht das Sportfest in die zweite Runde.

In den Augen des Präsidenten vom TC Hergiswil, Patrick Iten, war die Erstaussage vom letzten Jahr ein voller Erfolg: «Klar, dass wir daher den Anlass weiterführen wollten.» Iten kündigt zudem wesentliche Neuerungen im Vergleich zum Vorjahr an. Veränderungen gibt es etwa

beim «Schnellsten Hergiswiler». Die Anzahl der Läufe bei diesem Wettkampf für Schülerinnen und Schüler wird neu verdreifacht. «Wir wollen dieses Jahr auch Halbfinals laufen lassen. Damit können wesentlich mehr Junge an den Rennen teilnehmen. Das ist attraktiv und im Sinne des Sports», erklärt Iten.

Die zweite grosse Änderung betrifft das «Grümpi». Die Veranstalter lassen das alte Konzept vom Dorfturnier in diesem Jahr wiederaufleben. Allerdings wird nicht mehr nur gekickt, wie in der Vergangenheit auf dem Dorfplatz. Neu wird in der Grossmatt jeweils im Anschluss an das Fussballmatch gleich noch eine Partie Tennis gespielt. Dieses Grossmatt-Turnier verspricht spannende Duelle und verlangt polysportive Fähigkeiten. Zudem wird dem Gemeinschaftssinn der beiden Vereine dadurch optimal Rechnung getragen. Das Konzept wurde im letzten Jahr erfolgreich getestet. Dazu Patrick Iten: «Bei der Premiere des Sportfests führten wir das Turnier im knackigen Kleinformat mit vier Mannschaften



Glänzende Pokale für strahlende Sieger.

durch. Die Teams stellen die Gemeinde, der Fussballclub, der Tennisclub und die FC-Supporter. Damit wollten wir das neue Grossmatt-Turnier für die nächsten Jahre lancieren.» Der Plan ist geglückt: In diesem Jahr ist die Anmeldung nun für alle offen und die Organisatoren hoffen auf zahlreiche Anmeldungen und erneut gutes Wetter.

Sportfest Grossmatt

Sonntag, 20. August 2017

Schnellster Hergiswiler

ab 10.30 Uhr

Siegerehrungen ab 12.30 Uhr

Auftritt Musikverein

12.15 Uhr und 13 Uhr

Grossmatt-Turnier

13.30 Uhr

Siegerehrung ab 17.30 Uhr

Kids Tennis Schnupperstunde

14 Uhr und 16 Uhr

Ganzer Tag Festwirtschaft

Infos und Anmeldung zum Turnier:

www.tennisclubhergiswil.ch



Das Team vom Berggasthof präsentiert die neuen Willkommenstafeln. Von links: Michel Joss, Urs Bruno Schmid, Nora Hunkeler und Simon Gast.

Aus hiesiger Agentur

Die neuen Autobahntafeln in Nidwalden geben zu reden, natürlich auch in Hergiswil. Entwickelt wurde das Konzept im Berggasthof am Idyllweg.

Text und Bilder: Andreas Waser

Nein, er war weder Speiserestaurant noch Schenke, der Berggasthof zum Glück, welcher vor 14 Jahren am Idyllweg 4 eröffnete. Hinter dem nach Kulinarik klingenden Namen verbirgt sich die Werbeagentur «Berggasthof – Werbung zum Glück», die der Inhaber und Patron Urs Bruno Schmid damals von Luzern nach Hergiswil holte. Schmid erklärt warum: «Das gesamte Team lebte zu dem Zeitpunkt in Nidwalden. Und dann sind das natürlich fantastische Räumlichkeiten für Gestalter, Denker und Kreative.» Als weiteren Vorteil nennt Schmid die Nähe zu Luzern.

«Zu alledem hat mich die Adresse angesprochen: Idyllweg, das hat doch eine enorm positive Ausstrahlung», erklärt der Patron und strahlt dabei gleich selber.

Am Standort Hergiswil hat sich der Berggasthof zu einer Agentur gewandelt, die von Markenauftritten über Kommunikationsstrategien bis hin zu Managementberatung alles anbietet, was ein moderner Player braucht, um sich zu po-

sitionieren und wahrgenommen zu werden. Drei Personen sind nebst dem Patron Schmid im Unternehmen tätig. Dazu kommt ein breites Netzwerk an Spezialisten für die unterschiedlichsten gestalterischen und kommunikativen Mittel, welche der Berggasthof einsetzt.

Die Auftraggeber und Projekte sind gleichermaßen vielfältig. «Wir durften das Erscheinungsbild und die Marken von der Zentralbahn und jüngst auch der Destination Rigi kreieren. Die «Suibr!-Abfallsäcke und die ganze dazugehörige Strategie wurden hier entwickelt. Die

Kantonspolizei Nidwalden zählt ebenso zu unseren Kunden wie das Konzeptlokal Nidair.» Urs Bruno Schmid könnte die Auflistung bekannter Markennamen, Institutionen und Projekte beinahe beliebig fortsetzen. So steckt die Hergiswiler Agentur auch hinter dem Erscheinungsbild und der Kommunikation von Christen Beck, der eine seiner Filialen hier im Lopperdorf betreibt. Zudem ist

der «Berggasthof – Werbung zum Glück» zuständig für den Auftritt der politischen Gemeinde Hergiswil. Auch deshalb war die Agentur massgeblich an der Entwicklung des neuen Erscheinungsbildes des Magazins «Hergiswiler» beteiligt. Schrift-, Farb-, und Gestaltungskonzept des Magazins wurden mit dem Auftritt der Gemeinde abgeglichen. Für das Layout, also die Gestaltung der einzelnen Beiträge und Ausgaben des «Hergiswilers», ist in der Person von Nora Hunkeler ebenfalls der Berggasthof zuständig.

Und nun wurde der «Berggasthof – Werbung zum Glück» mit der Entwicklung der neuen touristischen Autobahntafeln in Nidwalden beauftragt. Wie kam die hiesige Agentur zu diesem Auftrag? «Eigentlich liegt der Anfang dieses Projekts bereits sechs Jahre zurück», führt Urs Bruno Schmid aus. «Der damalige Volkswirtschaftsdirektor Gerhard Odermatt meinte, wir sollten uns Gedanken zu touristischen Willkommenstafeln machen.» Was ist in der Zwischenzeit passiert, dass die Umsetzung so lange dauerte? «Mit der inzwischen vollzogenen Änderung des Tourismusförderungsgesetzes (der «Hergiswiler» berichtete) änderte sich die Ausgangslage. Gleichzeitig wurden zusätzliche Standorte abgeklärt.» Die Chance wurde ergriffen, um das Projekt auszuweiten und mit den

«Idyllweg,
das hat doch
eine enorm
positive
Ausstrahlung.»



Links: Nora Hunkeler und Simon Gast brüten über der aktuellen Ausgabe des «Hergiswilers». Rechts: Inhaber und Patron Urs Bruno Schmid im behaglich eingerichteten Berggasthof.

Regionentafeln zu ergänzen. Insgesamt war dies auch kosteneffizienter.

Die neue Tafel für Hergiswil wurde im Rahmen der Feier zum Glasi-Jubiläum am 13. Mai 2017 der Öffentlichkeit vorgestellt. Bis Ende Juli 2017 sollen sämtli-

che Tafeln an der A2 montiert sein. Wir drucken hier alle Regionentafeln der neuen Reihe und nutzen die Gelegenheit, um uns das Gestaltungskonzept vom Chef des Hauses Urs Bruno Schmid höchstpersönlich erklären zu lassen.



Die Regionentafeln der neuen Serie wollen offenbar, dass wir den Spaltentext rechts lesen.

Blickfänger

Wie können wir den Touristen auf der Fahrt durch unseren Kanton mit 80 bis 120 Stundenkilometern und bereits beeindruckt von der gewaltigen See- und Berglandschaft zusätzlich reizen? Ihm die Region Nidwalden noch schmackhafter machen? Und dies reduziert auf rechteckige Tafeln, welche von Weitem betrachtet wie Briefmarken auf einem Kuvert wirken? – Wir zeigen etwas, was der Tourist auf der Fahrt nicht entdecken kann: frohe Menschen als Sinnbild für die aufgestellten Nidwaldnerinnen und Nidwaldner. Damit bieten wir zudem einen emotionalen Zugang zur Region. Die Figuren auf den touristischen Hinweistafeln (linke Seite) stehen für folgende Attribute: Handwerk (Hergiswil am See), Abenteuer (Stanserhorn), Genuss und Entspannung (Bürgenstock), Outdoorsport (Engelbergertal) und das gemütliche Wandern (Region Klewenalp). Die Willkommenstafeln (siehe Gruppenbild auf Seite 22) hingegen nehmen Bezug auf die Geschichte des Kantons. Beim Gestaltungskonzept der Tafeln haben wir darauf geachtet, dass der Betrachter schon von weitem die Figuren und den Text erkennt. Sie funktionieren als Blickfang. Regionaltypische Details werden erst bei geringerer Distanz sichtbar. Zudem blicken die Figuren auf den Hinweistafeln bewusst Richtung Ausfahrt. Auf den Willkommenstafeln hingegen sind sie rechts platziert und dienen als optische Stopper. Farbgebung und Grafikstil lassen die Sujets zeitlos erscheinen, sodass sie über Jahrzehnte hinweg ihre Wirkung behalten. Der markante Anteil der Farbe Dunkelbraun übrigens ist Vorgabe des Bundes, genauso wie die Schriftgrösse und der Winkel des Pfeiles. Wahrgenommen wird aber ohnehin nur das Resultat. Und das wirkt.

Urs Bruno Schmid, Patron «Berggasthof – Werbung zum Glück»

Schaum und Wasser



Von links nach rechts: Reto Keller, Daniel Schmidiger, Sacha Zumstein, André Wechsler und Christoph Blättler. (Bild: zib)

Am Hergiswiler Feuerwehrtag drehte sich längst nicht alles nur um das neue Tanklöschfahrzeug.

Text: Erna Blättler-Galliker

Die Zufriedenheit war Hauptmann Christoph Blättler, Kommandant der Feuerwehr Hergiswil, anzusehen: «Zusammen mit verschiedenen Fachleuten und dem zuständigen Gemeinderat Renato Durrer prüfen wir in einer rollenden, langfristigen Planung, welche Geräte und Fahrzeuge wann ersetzt werden müssen.» Lange vor der positiven Abstimmung an der Gemeindeversammlung vom 24. November 2015 hätten sich die verantwortlichen Personen mit dem

Ersatz des Tanklöschfahrzeugs (TLF) beschäftigt. «Umso grösser ist jetzt die Freude, dass wir das neue Fahrzeug endlich einweihen dürfen.» Das Interesse am neuen TLF und an der Feuerwehr generell an diesem Samstag, dem 10. Juni 2017, war gross: Den ganzen Tag nutzten Kinder und Erwachsene die Gelegenheit, die verschiedenen Feuerwehrfahrzeuge von aussen und innen anzuschauen und sich erklären zu lassen. Zur Abwechslung stand den kleineren Kindern auch ein Gumpi-Schloss zur Verfügung.

Die Anschaffung des TLF stellt ein innerkantonales Gemeinschaftsprojekt dar. Um Synergien zu nutzen und Kosten zu sparen, entschied das kantonale Feuerwehrinspektorat, dass die beiden Gemeinden Oberdorf und Hergiswil gemeinsam das gleiche Fahrzeug auswählen und bestellen sollen. Die Beschaffungskommissionen prüften mit dem kantonalen Inspektorat in einem umfangreichen Auswahlverfahren, welcher

Fahrzeugtyp mit welcher Geräteausstattung den besten Mehrwert bringen würde. Auf eine Luxusausführung wurde bewusst verzichtet.

Christoph Blättler ist überzeugt, dass dies unter anderem den kompetenten Offizieren zu verdanken ist: «Es ist ein grosses Glück, dass wir das zivile Know-how der Kommissionsmitglieder auch in diesem Fall nutzen konnten.» André Wechsler und Sacha Zumstein sind gelernte Lastwagenmechaniker. Daniel Schmidiger arbeitet als Metallbauschlosser, während Reto Keller sein Wissen als gelernter Elektriker einbringt.

Die beiden Gemeinden haben sich für ein Tanklöschfahrzeug Mercedes-Benz Atego 1630 AF entschieden. Seit dem Kauf des letzten Tanklöschfahrzeugs vor 25 Jahren haben sich die Löschtechniken in vielerlei Hinsicht weiterentwickelt. Dabei fallen folgende Verbesserungen gegenüber dem alten Fahrzeug auf: Das neue TLF fasst 2500 Liter Wasser gegenüber 1600 Liter bisher. Dadurch kann ein Brand länger bekämpft werden, bevor zusätzliches Wasser vom Hydranten nötig ist. Während man bisher das Schaummittel separat mitführen musste, sind im neuen Fahrzeug zudem 200 Liter Schaummittel integriert, was eine wesentliche Verbesserung der Löschkraft bedeutet. Im Weiteren war es vor 25 Jahren noch nicht denkbar, «Lüfter», also Gebläse, direkt im TLF mitzuführen. Heute kann man sich diese Gebläse kaum mehr wegdenken; sei es, um für eine bessere Sicht den Rauch wegzublasen oder um Durchgänge freizumachen. Neu ist zudem die Höchstdrucklöschanlage: Mit einem dünnen Schlauch kann man einen kleinen Brand noch gezielter löschen, ohne dabei einen grösseren Wasserschaden anzurichten. Die Feuerwehrleute sind sich einig: Mit dem neuen Fahrzeug werden Arbeitsschritte vereinfacht, wodurch Brände noch sicherer und effizienter gelöscht werden können.

Pfarrei ist wieder nah beim Dorf

Die römisch-katholische Pfarrei St. Nikolaus präsentiert ihr neues Leitbild unter dem Slogan «Nah bei dir». Die Schwerpunkte liegen auf Wertschätzung, Zusammenarbeit und Professionalität.

Text: Andreas Waser

Das kirchliche Leben in Hergiswil war in der Vergangenheit verschiedentlich stürmischen Zeiten ausgesetzt. Reibungen zwischen Pfarrei und Pfarrer, Vorbehalte gegenüber dem strikt konservativen Kurs des Bischofs in Chur sowie unterschiedliche Auffassungen von christlichem Leben und Kultur in der Ökumene führten zu Spannungen. Kirchenrat, Pfarrei und Pfarrvolk entfernten sich zuweilen stark voneinander. Gemeinsames Arbeiten war schwierig. «Umso höher ist es einzuschätzen, dass wir in einem gemeinschaftlichen Projekt ein neues Leitbild erarbeiten konnten», meint der Seelsorger und Leiter der Pfarrei Steffen Michel. Jetzt will die Kirche wieder nah am Dorf sein.

Dazu fand sich im Herbst 2015 der Kirchenrat zu einer ersten Arbeitssitzung zusammen. Das Ziel sollte sein, ein Leitbild für die Pfarrei Hergiswil zu entwickeln und eine damit verbundene Strategie zu konzeptionieren, um das

Leistungsangebot für die Pfarreiangehörigen zu optimieren. Unterstützt wurden sie dabei von einer Unternehmensberatung aus Stans. «Viele Pfarreien haben schon lange ein Leitbild für ihre Pfarreien entwickelt – Hergiswil stellt damit keinen Einzelfall dar, sondern hatte in dieser Hinsicht noch Nachholbedarf», meint Michel. Ein zentrales Anliegen des neu

«Die Anliegen
unserer
Gemeinde
werden
ernst
genommen.»

(Leitbild 2017)

entwickelten Leitbildes: Die Pfarreiangehörigen sollen spüren, dass es auf ihr Mitdenken und Mithandeln ankommt: «Ein gemeinsames Ziel soll man auch gemeinsam erreichen.»



Die erfolgreiche Erarbeitung steht auch für den Wandel im ehemals turbulenten Kirchenleben in Hergiswil: Kirchenrat und Pfarreileitung demonstrieren Einigkeit. (Bild: PD)



Seelsorger Steffen Michel ist stolz auf das neue Leitbild. (Bild: aw)

Vor diesem Hintergrund hat die Pfarrei im Oktober 2016 eine grosse Initiative gestartet: Menschen aus allen Altersgruppen waren eingeladen, sich zu einem Workshop zu treffen und ihre ganz persönlichen Wünsche, Änderungsvorschläge, Ideen und auch Kritiken an die Seelsorgenden heranzutragen. Das Projekt «Pfarrei beWEGt» war ein wichtiger Grundstein zur Umsetzung des neuen Leitbildes. Dessen Slogan «Nah bei dir» verdeutlicht nämlich, dass die Pfarrei nicht isoliert von der Gesellschaft ist, sondern eine beständige Grösse mitten in der Dorfbevölkerung. Dazu Michel: «Wir wollen wirklich ganz nah bei den Menschen und ihren Bedürfnissen sein. Daher wollten wir auch kein Pfarrei-Leitbild entwerfen und umsetzen, ohne auf die Anliegen der Menschen einzugehen oder die lokalen Gegebenheiten und Traditionen zu berücksichtigen.»

Klare Ziele sollen zum Erfolg führen

Die aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse können in den nächsten Jahren helfen, die Arbeit noch personenbezogener und bedürfnisorientierter zu gestalten. «Es war uns wichtig, künftig

ein klares Ziel vor Augen zu haben, auf das wir zugehen», meint Michel. Als so grosse Institution könne eine Dorfpfarrei schliesslich nicht einfach vor sich hinarbeiten, sondern sie sei ihren Steuerzahlern gegenüber verpflichtet, gewissenhaft und zielgerichtet zu arbeiten. Im Leitbild heisst es dazu, dass die Verwaltungskosten auf einem tiefen Niveau gehalten werden und weder Material noch Zeit vergeudet werden sollen.

Bei dieser Umsetzung und Weiterentwicklung ist für Michel und sein Team eines völlig klar: Für jeden Menschen soll Platz sein in der Pfarrei. Es kommt auf jeden einzelnen Menschen an. Der Anspruch, nahe an den Menschen zu sein, ist daher nicht allein bezogen auf die aktiven Mitglieder,

spricht die praktizierenden Katholiken des Dorfes. Die Pfarrei will nahe an allen Hergiswilerinnen und Hergiswilern sein, unabhängig von Konfession, Herkunft und Glaube.

Im Leitbild heisst es dazu: «Unsere Türen sind für alle offen.» Und Michel unterstreicht, dass man das auch so meine.

Das neue Leitbild der Pfarrei St. Nikolaus stellt also mehr dar, als eine Profilierung der innerbetrieblichen Ebenen und Zuständigkeiten. Es hält konkret die Umsetzungskriterien fest, nach denen das kirchliche Leben der römisch-katholischen Gemeinde in Zukunft im Sinne der

Gemeinschaftlichkeit gestärkt werden soll. Und wie die Kirche auch nahe an den Menschen ausserhalb der katholischen Glaubensgemeinschaft sein kann. ■

«Unsere Türen
sind für alle
offen. Wir
betreuen die
Menschen in
Hergiswil
in jeder
Lebenslage.»

(Leitbild 2017)





Kampf- ansage

Die Skisaison 2016/17 ist abgeschlossen. Wir besuchten den Hergiswiler Skirennfahrer Reto Schmidiger im Sommertraining, schauen zurück auf seine Leistungen im letzten Winter und sprechen über seine künftige Skikarriere.

Text und Interview: Werner Marti

Bilder: Roger Grütter

Die alpine Ski-Weltmeisterschaft in St. Moritz vom Februar 2017 verlief für das Schweizer Team mit dem Gewinn von drei Goldmedaillen sowie je zwei silbernen und bronzenen Medaillen überaus erfolgreich. Teil dieses Teams war auch Reto Schmidiger vom Skiclub Hergiswil. Er konnte in zwei Disziplinen

starten. Im Slalom belegte er den 16. Platz und mit seinem Team konnte er beim Team-Event den 4. Platz erreichen. Dabei gewann er als Einziger seines Teams alle vier Läufe gegen seine Gegner Filip Zubcic (Kroatien), Phil Brown (Kanada), Adam Zampa (Slowakei) und Andre Myhrer (Schweden).



Das Sommertraining soll auch Spass machen: Mountainbiking bietet ein ideales Rundumtraining.

Im Weltcup wurde Reto Schmidiger im letzten Winter neun Mal im Slalom eingesetzt. Mit seinen 50 gewonnenen Weltcuppunkten belegte er im Disziplinenklassement den 34. Rang. Noch besser lief es ihm im Europacup; da gewann er gar die Slalom-Disziplinenwertung. Dies berechtigt ihn, im nächsten Winter in allen Slalomrennen des Weltcups unmittelbar nach der zweiten Gruppe (ab Startplatz 31) starten zu können, ohne den Quotenplatz der Schweiz zu belasten. Die Swiss Ski selektionierte den ehemaligen dreifachen Junioren-Weltmeister Reto Schmidiger (2010 im Slalom und 2011 im Slalom und in der Kombination) auch für die nächste Saison ins B-Kader.

Reto Schmidiger, die Skisaison 2016/17 hat uns Zuschauern einiges geboten. Hast du deine persönlichen Ziele erreicht?

Ja, nahezu alle. Mit der Selektion für die Ski-Weltmeisterschaft in St. Moritz habe ich mein erstes Ziel erfüllt. Auch habe ich mit konstanten Leistungen im Weltcup mein zweites Ziel fast erreicht; denn mit Platz 34 in der Weltcup-Startliste Slalom von Ende Saison verpasste ich die Top 30 nur knapp. Mit dem Gewinn der Disziplinenwertung im Euro-

pacup-Slalom habe ich jedoch ein ebenso wertvolles Resultat erzielen können.

Welches war dein sportliches Highlight im letzten Winter?

Sicher der 2. Lauf im Nachtslalom von Schladming, in welchem ich die zweitbeste Laufzeit erzielte. Am Ende bedeutete dies den 13. Schlussrang. Die Stimmung in Schladming ist jeweils fantastisch, wenn tausende von Zuschauern im Planai-Stadion alle Läufer feiern.

Wenn die Rennsaison vorbei ist, hast Du noch Lust auf Schnee?

Natürlich ja. Da nutze ich die Gelegenheit, die eine oder andere Skitour zu unternehmen. Im Mai war ich im Oberalpg Gebiet auf einer Skitour, vor einem Jahr war ich mit den Tourenskis auf dem Glatgrat und auf dem Piz Buin.

Am Ostermontag hast du nach einigen Jahren wieder einmal am Clubrennen des Skiclubs Hergiswil teilnehmen können. Dein Vater Paul hat dich auf den zweiten Platz verwiesen...

Diese Niederlage muss ich akzeptieren. Ich habe die beiden Läufe für mich analysiert und ich meine, Verbesserungspotenzial gefunden zu haben. Diese

werden nun in das Sommertraining eingebaut. Vorgesehen sind auch Trainings im Windkanal für die aerodynamische Hocke, die Wahl des schnellsten Rennanzuges und natürlich Gleittests. Nächstes Jahr werde ich auch meinen Ski-Service-mann mit an den Berg nehmen, um das Optimum herauszuholen. Für das nächste Clubrennen habe ich also den Kampf bereits angesagt, insbesondere gegen meinen Vater (lacht).

Wie bereitest du dich im Sommer auf den Winter vor? Und wann wirst wieder auf den Skiern stehen?

Ich war schon im Mai auf den Skiern, um neues Material zu testen; denn ab nächster Saison wird der Radius der Riesenslalom-Skis von 35 auf 30 Meter reduziert und die Länge um zwei Zentimeter auf mindestens 193 Zentimeter gekürzt. Wahrscheinlich im Verlauf des Monats Juli werde ich dann das Schneetraining wieder aufnehmen.

Du trainierst mit der Technikerguppe, machst aber auch Tests im Windkanal: Heisst das, dass du die Absicht hast, künftig Speed-Rennen zu fahren?

Abfahrt und Super-G schliesse ich nicht aus. An der letzten Schweizermeisterschaft stand ich wieder einmal auf den langen Latten und konnte akzeptable Resultate erzielen. In meinen Überlegungen spielt sich nämlich auch ein Einsatz in der klassischen Kombination mit Slalom und Abfahrt oder Super-G ab, je nach Möglichkeiten und Resultatkonstellation.

Hast du schon mal die Slalom-Tore gezählt, die du im Ski-Training bis zum ersten Rennen einer Saison absolviert hast?

Die Trainer zählen jeweils die Tore, welche im Training gefahren werden. Für mich ist diese Zahl nicht wichtig, deshalb kann ich nicht sagen, wie viele Tore ich im Training tatsächlich gefahren bin. Für mich ist es viel entscheidender, wie viele Läufe ich jeweils am Tag absolviere. Diese sind je nach Trainingsstandort zwischen 30 bis 50 Sekunden lang. Anfänglich sind es zirka zehn bis zwölf Läufe, bei denen die Abläufe

Lazarette ade

Vom Skiclub Hergiswil schafften es in den letzten wenigen Jahren neben Reto Schmidiger auch Andrea Ellenberger und Marco Odermatt in das Kader der Swiss Ski. Beide machten aber Bekanntschaft mit der Unfallhexe.



Nach der enttäuschenden Saison 2015/16, in welcher **Andrea Ellenberger** mit Knie- und Rückenproblemen kämpfte, wurde sie für die Saison 2016/17 nicht mehr in ein Kader von Swiss Ski selektiert. Im letzten Winter konnte sie keine Rennen bestreiten, da sie im Herbst den Kreuzbandriss operieren lassen musste. In der darauffolgenden Reha machten sich ihre permanenten und seit Jahren andauernden Rückenschmerzen wieder vermehrt bemerkbar. Auf ärztliches Anraten hin entschied sie sich zu einer Rückenoperation im Lendenbereich. Seither ist sie schmerzfrei und durch die Versteifung zweier Wirbel um zwei Zentimeter (!) grösser geworden. Vor dieser Operation im April durfte sie ihre Leidenschaft, das

Skifahren, noch vier Skitage lang geniessen. Mal wieder Spuren in den Schnee ziehen zu können, waren eine grosse Motivationspritze: «Ich glaube noch an die Fortführung meiner Skisport-Karriere», gab sie der Skiclubfamilie Hergiswil anlässlich des Helferessens von Ende April 2017 bekannt. Andrea Ellenberger konnte nun das Vorbereitungsprogramm mit Reha und Kondition wieder in Angriff nehmen. Sie plant im Spätherbst die Rückkehr auf die Skis, um dann im Verlauf des nächsten Winters die Renntätigkeit wieder aufzunehmen. Der «Hergiswiler» wünscht ihr dazu viel Erfolg.



Der Junioren-Weltmeister von 2016 im Riesenslalom von Sotschi, **Marco Odermatt**, begann die Skisaison 2016/17 fulminant. Im ersten Riesenslalom beim Weltcup-Auftakt in Sölden erreichte er Rang

17. Nach weiteren guten Weltcup-Resultaten erlitt er im Januar 2017 eine Knieverletzung. Mittels Arthroskopie musste der Meniskus genäht werden. Die Skisaison war dadurch für ihn zu Ende und er musste auf die Heim-Weltmeisterschaft in St. Moritz verzichten. Marco Odermatt ist jedoch guten Mutes, gut vorbereitet in die neue Skisaison steigen zu können. Ab nächster Saison können im Riesenslalom Skier mit engeren Radien verwendet werden. Darauf angesprochen, meint Marco Odermatt: «Den neuen Ski werde ich ab dem ersten Schneetraining verwenden. Ich bin zuversichtlich, dass ich schnell damit zurecht kommen werde. Die Regeln sind für alle gleich, und als junger Fahrer werde ich mich allenfalls schneller an die neuen Verhältnisse anpassen können.»

An dieser Stelle gratuliert ihm der «Hergiswil» für seine vielbeachtete Auszeichnung von Ende März 2017. Marco Odermatt ging als Sieger des jährlich zu vergebenden Nachwuchspreises der schweizerischen Sporthilfe hervor und erhielt als Preisgeld 12'000 Franken. Marco Odermatt gehört dem B-Kader von Swiss Ski an, wohnt in Buochs und ist dort aufgewachsen. Er durchlief jedoch seit Kindsbeinen im Skiclub Hergiswil das Skitraining, bis er in regionalen und nationalen Kadern weiter gefördert wurde. Auch war er wie Andrea Ellenberger und Reto Schmidiger Schüler der Begabtenförderung Ski Alpin in Hergiswil. (wm)

automatisiert werden, wobei auch der eine oder andere Versuch eines schnelleren Schwunges geübt wird.

Das klingt nach sehr intensiven Trainings. Reicht dann die Kraft noch für die Rennen?

Kurz vor den Rennen wird die Anzahl Läufe auf drei bis fünf reduziert. Dann

versuche ich, mit einem höheren Risiko die Rennen zu supponieren, das heisst, die schnellen Schwünge einzusetzen. Um die Qualität zu steigern, setze ich mehr Zeit für die Vorbereitung jedes dieser Trainingsläufe ein, auch mental.

Wir sind gespannt, wie sich das auf deine kommenden Leistungen aus-

wirkt. Auf welche Rennstation freust du dich im kommenden Jahr am meisten und warum?

Auf Adelboden; denn diese Piste gehört zu den Klassikern im Weltcup-Kalender und sie ist sehr anspruchsvoll. In Adelboden herrscht immer eine Riesenstimmung und der Zugang zu den Fans ist einfach. Dieser Ski-Anlass wird hier

so richtig für die Zuschauer zelebriert, angefangen bei der Auslosung der Startnummer am Vorabend, der musikalischen Unterhaltung vor, während und nach dem Rennen, beim Speaker und schliesslich bei der Siegerfeier. Hier besucht mich auch immer ein grosser Anhang aus meinem Fanclub.

Ein gutes Stichwort: Der Fanclub www.fans4.ch begleitet dich und Andrea Ellenberger auf eurer Karriere. Was bedeutet dir diese Unterstützung?

Es ist mega schön, dass so viele Fans jeweils an meine Rennen kommen und mich unterstützen. Es ist einfach ein gutes Gefühl und eine grosse Motivation, wenn ich dann bei einem guten Resultat die Freude meiner Fans spüre. So kann ich auch etwas retouren. Ich fühle

mich jeweils in diesem Kollegenkreis gut aufgehoben und wohl. Aufgrund aller Reaktionen weiss ich auch, dass viele Leute aus der Ferne mir die Daumen drücken. Das motiviert enorm und ist zudem eine grosse Freude

Einst warst du einer der ersten Schüler der Begabtenförderung Ski Alpin in Hergiswil. Welchen Bezug hast du heute noch zu dieser Schule?

Der Bezug ist noch immer vorhanden. Bis zum letzten Sommer bin ich von den beiden sportlichen Leitern der Schule, Heiko Hepperle und Corinna Melmer, im Kraft- und Konditionstraining unterstützt worden. So hat es sich wiederholt ergeben, dass ich mit den heutigen Schülern zusammen trainiert habe. Ich hatte den Plausch daran, und ich hoffe, sie auch.



Voll fokussiert nimmt Reto Schmidiger auch die nächste Saison in Angriff.

Als Profi konzentrierst du dich momentan auf deine Skikarriere. Was für berufliche Ziele hast du nach deiner Rentnätigkeit?

Ich habe seinerzeit an der Sportmittelschule Engelberg die Hotelhandelschule absolviert. In den letzten beiden Jahren habe ich die KV-Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Wahrscheinlich wird meine spätere berufliche Tätigkeit irgendwo im Gastrobereich liegen.

Als künftiger Gastronom: Wo liegt für dich der schönste Gastrobetrieb in Hergiswil?

Alpgeschwänd. Die Aussicht ist einfach fantastisch, auch die Ruhe, bevor die ersten Gäste kommen.

Was bevorzugst du, mit deiner Partnerin: eine Nacht im neuen Bürgenstock Resort oder in der Steinbockhütte im Hängifeld?

Für mich ist die Steinbockhütte insgesamt reizvoller. Schon der Zugang ist sehr anspruchsvoll und daher aber auch nicht jedermanns Sache.

Vom Berg runter an den See: Wo springst du in Hergiswil ins Wasser?

Am liebsten geniesse ich den See beim Steinibachdelta.

Du bist bekennender Fan des FC Luzern. Wie oft hast du es in der abgelaufenen Saison an einen FCL-Match geschafft?

Ich war an fünf oder sechs Matches, und zwar nicht nur an Heimspielen. So habe ich schon Spiele vom FCL in Sion besucht, nachdem ich im Wallis im Training war. Vorletzte Saison fuhr ich mit dem Velo eine Konditionstour zum FCL-Match nach Vaduz.

Letzte Frage, weil wir die 100. Ausgabe feiern: Gehört der «Hergiswiler» auch zu deiner Lektüre? Wie gefällt er dir?

Ja, ich lese ihn eigentlich immer ganz und er gefällt mir sehr gut. Er berichtet über allerlei aus der Gemeinde, so kann ich mich auch gut über Hergiswil informieren, wenn ich im Winter nur noch selten hier bin.

Die Herrgottskanoniere sorgen für Donnerwetter

Haus für Mutter und Kind



Sepp Venzago zündet im Sendenberg eine Bollerladung am Vorabend zu Fronleichnam. (Bild: mel)

Seit mehr als 200 Jahren ehren die Herrgottskanoniere zu Fronleichnam Gott und unsere Verstorbenen. Die Herrgottskanoniere Hergiswil erhielten in diesem Jahr Besuch des Gemeinderates. Eingeladen dazu hatte der Kirchenrat. Am Vorabend zu Fronleichnam besuchten die katholischen und politischen Gemeindevertreter gemeinsam die Bollerschützen im Sendenberg. Der Obmann der Bruderschaft, Joe Blättler, erklärte den Gästen den Aufbau der Mörser und erzählte aus der Geschichte des Brauches. Den Quellen sei zu entnehmen, dass im Jahr 1792 den Kanonieren von damals ein Mörser abhanden kam. Andere Bruderschaften, die zu Fronleichnam Kanonen abfeuern, datieren gar zurück bis ins späte 16. Jahrhundert. Es ist also anzunehmen, dass auch die Hergiswiler Bruderschaft wesentlich mehr als 200 Jahre zählt.

Doch nicht nur die Geschichte, auch das Handwerk des Kanonierens vermit-

telte Blättler den Gästen. So zeigten er und die weiteren Mitglieder Sepp Venzago, Váli Keiser sen., Valentin Keiser jun. und Josi Niederberger auch, wie die Mörser geladen und endlich auch abgefeuert werden. Dem Brauch entsprechend feuerten die Kanoniere sechs Bollerschüsse im Anschluss an den Vorabendgottesdienst in der Pfarrkirche St. Nikolaus ab. Morgens um sechs Uhr an Fronleichnam folgten sechs weitere Schüsse. Zum Start der Fronleichnamsprozession starteten die Kanoniere mit nochmals Bollerschüssen das eigentliche Donnerwetter, das im ganzen Dorf zu hören war.

«In Nidwalden gibt es nur noch in Beckenried und hier bei uns Herrgottskanoniere. Es ist uns ein grosses Anliegen, dieses Brauchtum zu pflegen und aufrechtzuerhalten», gibt Obmann Joe Blättler bekannt. So wird man es auch in Zukunft immer an Fronleichnam vom Sendenberg her bollern hören. (aw)

Das «Haus für Mutter und Kind» in der Obkirche 2 schliesst seit über 40 Jahren eine wichtige Lücke im sozialen Angebot vieler Gemeinden. Hier finden schwangere Frauen und Mütter in schwierigen Lebenssituationen ein sicheres Zuhause. In Hergiswil ist die Einrichtung inzwischen nicht mehr wegzudenken.

«Die Frauen und Kinder, die zu uns kommen, haben einen schweren Rucksack. Gemeinsam mit ihrem Umfeld begleiten wir die Frauen und Kinder auf ihrem Weg, neuen Mut und Vertrauen in die Zukunft zu entwickeln», berichtet Rita Wandeler, die seit zehn Jahren für die Leitung des Hauses zuständig ist. Für das Angebot besteht (leider) nach wie vor Nachfrage: Zwölf Frauen und zwölf Kinder erhielten im vergangenen Jahr Unterstützung im «Haus für Mutter und Kind». Dazu Wandeler: «Trotz der bestehenden Betreuungsangebote gibt es auch bei uns immer noch Menschen, die durch die Maschen fallen. Unser Augenmerk gilt in erster Linie den Kleinsten und ihrem Umfeld.» (PD/aw)



Hausleiterin Rita Wandeler. (Bild: PD)

Von Loh zu Loo zu Loh

Die Nomenklatur ist endlich abgeschlossen. Die einheitliche Festlegung der Schreibweise der Orts- und Flurnamen führte auch zu einigen Kapriolen.



So ist es richtig: Mutter Trix, Vater Väli und Sohn Valentin Keiser im Loh mit «h». (Bild: zib)

Text: Werner Marti

Vor über zehn Jahren versuchte der Kanton Nidwalden entsprechenden Bundeserlassen folgend, die Aufgabe der Vereinheitlichung aller Schreibweisen umzusetzen. Orts- und Flurnamen sollten künftig in allen verwendeten Registern gleich geschrieben werden, wie zum Beispiel bei der Gemeinde, im Grundbuchamt und in den Landeskarten. Als Grundlage diente das im Jahr 2003 erschienene Werk «Nidwaldner Orts- und Flurnamen». Doch die kantonale Nomenklaturkommission stiess auf vielfältigen Widerstand. Politische Vorstösse und Beschwerden von Gemeinden und Privaten bewogen im April 2008 den Regierungsrat, die Arbeiten zur Nomenklatur zu sistieren. Bekanntestes Beispiel der Auseinandersetzung war die Bannalp, ob sie wie hier mit zwei oder nur einem «n» geschrieben werden soll als «Banalp».

2012 sind die kantonalen Rechtsgrundlagen an das geänderte Bundesrecht angepasst worden. Neu war unter anderem, dass unter der Leitung von alt Landrat Wendelin Waser jede Gemeinde eine kommunale Nomenklaturkommission zu wählen hatte. Der Gemeinderat Hergiswil setzte in diese Arbeitsgruppe Bauverwalter Ruedi Limacher, alt Korporationsrat Balz Blättler und alt Gemeindeschreiber Werner Marti ein. Im Sommer 2016 nahmen sie ihre Arbeit auf. Es galt, 654 aufgelistete Orts- und Flurnamen zu prüfen und deren Schreibweise festzulegen. 232 Bezeichnungen davon wurden gestrichen, da sie lediglich liegenschaftsintern verwendete Begriffe betrafen. In Einzelfällen nahm die Kommission mit den Grundeigentümern Verbindung auf, um sie am Entscheidungsprozess teilhaben zu lassen. So hat die Familie Väli und Trix Keiser am Küchentisch ausgehandelt, wie ihr Grundstück

heissen soll. Väli Keiser plädierte für die alte Version «Loh», während seiner Frau Trix die vor rund zehn Jahren vorgeschriebene, neue Bezeichnung «Loo» lieb gewonnen hatte. Ausschlag gab schliesslich Sohn Valentin, der sich mit der Mehrheit seiner Geschwister für «Loh» entschied.

Im Amtsblatt vom 24. Mai 2017 wurde die öffentliche Auflage publiziert, wonach innert 30 Tagen Einsprache erhoben werden konnte. Bei Redaktionsschluss des «Hergiswilers» war noch nicht bekannt, ob von diesem Rechtsmittel Gebrauch gemacht wurde. Falls nicht, wird die Baudirektion Nidwalden im Verlauf des Sommers 2017 die Schreibweisen definitiv genehmigen.

Briefe an die Familie Trix und Väli Keiser sind dann wieder mit «Loh» zu adressieren, damit sie nicht zurück an den Absender gehen werden – mit dem Vermerk «Adresse unbekannt».

Preisträger gesucht

Welches Gemeindemitglied hat eine besondere Anerkennung verdient? Einmal im Jahr, immer zum Jahreswechsel mit dem gemeinsamen Neujahrsapéro, ehrt die Gemeinde Hergiswil eine Person für ihr besonderes Engagement. Auch in diesem Jahr haben Sie wieder die Möglichkeit, der Gemeinde Anwärterinnen und Anwärter auf den Anerkennungspreis zu melden. Die Personen, die sich Ihrer Meinung nach besonders um das Wohl der Allgemeinheit verdient machen, können in den verschiedenen Bereichen Sport, Kultur, Soziales, Kunst oder Politik tätig sein.

Auf der Website der Gemeinde Hergiswil www.hergiswil.ch (Abteilungen – Zentrale Dienste – Publikationen) stehen alle benötigten Unterlagen für Sie bereit. Die Eingabefrist läuft bis am 30. September 2017. (PD)

Seeklang auch im Herbst

Am Sonntag, dem 2. Juli 2017, fand das dritte der Reihe Seeklang Hergiswil statt. Nach den erfolgreichen Konzerten in der Aula Grossmatt und der reformierten Kirche luden «Jesper Gasseling & Friends» diesmal in den Singsaal im Schulhaus Matt. Zusammen mit der chinesischen Pianistin Sunny Yun Li präsentierte Gasseling dem Publikum das Programm «Licht und Schatten» mit Sonaten von Beethoven und des belgischen Romantikers César Franck.

Wo und an welchen Daten die nächsten Konzerte der Reihe stattfinden, kann in naher Zukunft dem Veranstaltungskalender der Gemeinde entnommen werden. Hergiswil wird nämlich im Herbst bis zum Winter in den Genuss von drei weiteren Konzerten der Reihe Seeklang in Hergiswil kommen. Reservieren Sie Ihr Ticket frühzeitig. (aw)
seeklang.hergiswil@gmail.com

Gemeinde Hergiswil: Personelles

Austritt

Gregor Jurt war seit dem 1. Februar 2015 als Gemeindeschreiberin-Stellvertreter und Abteilungsleiter Zentrale Dienste tätig. In dieser Funktion war er unter anderem für die Informatik zuständig, Vorsitzender des «Hergiswilers», Protokollführer der Energiestadtcommission, Mitinitiator des Projektes nextbike und vieles mehr. Mit Schreiben vom 1. März 2017 kündigte er seinen Arbeitsvertrag per Ende Juni 2017. Gregor Jurt hat per 1. Juli 2017 die Stelle als Gemeindeschreiber in Emmetten angetreten.

Der Gemeinderat dankt Gregor Jurt für seinen engagierten Einsatz und wünscht ihm für die neue Tätigkeit alles Gute und viel Erfolg.

Neuer Stellvertreter Gemeindeschreiberin

Die Stelle von Gregor Jurt wird nicht eins zu eins neu besetzt. Der Gemeinderat wählte **Karl Odermatt**, Abteilungsleiter Finanzen, zum Stellvertreter der Ge-

meindeschreiberin. Die verschiedenen bisherigen Aufgaben von Gregor Jurt werden intern auf mehrere Personen verteilt. Der Gemeinderat dankt Karl Odermatt für die Bereitschaft, diese zusätzliche Funktion zu übernehmen und freut sich auf die Zusammenarbeit.

Mutterschaftsurlaub

Nicole Gerber-Blättler wird bis Ende Dezember 2017 im Mutterschaftsurlaub sein. Wir wünschen Nicole Gerber-Blättler für die kommenden Monate alles Gute und freuen uns auf ihre Rückkehr im Januar 2018.

Während des Mutterschaftsurlaubs von Nicole Gerber-Blättler wird **Julia Blättler**, welche im Sommer 2017 ihre Lehrzeit als Kauffrau EFZ abschliessen wird, in einem Pensum von 100 Prozent als Sachbearbeiterin für die Abteilung Zentrale Dienste, Einwohnerdienste, tätig sein. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und gratulieren Julia zum erfolgreichen Abschluss ihrer Lehrabschlussprüfung. (ms)

Aus dem Gemeinderat

Neues Pfadilokal

Die Pfadi Don Bosco ist seit 1938 ein wichtiger Teil des Hergiswiler Vereinslebens. Das erfreuliche Wachstum des Vereins führt immer wieder zu Engpässen im aktuellen Vereinslokal, Zivilschutzanlage Schulhaus Matt. Deshalb hat das Leitungsteam der Pfadi mit Zuständigen der römisch-katholischen Kirchgemeinde und der politischen Gemeinde Kontakt aufgenommen und

den Wunsch geäussert, ein neues Pfadilokal realisieren zu können.

Abklärungen ergaben, dass die «alte Telefonzentrale», Schulhausstrasse 13a, sich ideal als neues Pfadilokal eignet. Die Kirchgemeinde hat Interesse, die «alte Telefonzentrale» käuflich zu erwerben und zum neuen Pfadilokal umzubauen. Entsprechende Gespräche zwischen der politischen Gemeinde und der römisch-katholischen Kirchgemeinde sind im Gange. (ms)

Wanderschuhe schnüren

Nidwalden hat den kantonalen Wanderwegplan revidiert. Auch einzelne Wanderwegabschnitte in Hergiswil wurden angepasst.

Text und Bilder: Werner Marti

Der kantonale Wanderwegplan wurde 1997 erstellt und sieben Jahre später aktualisiert. Im Auftrag des Regierungsrates analysierte 2015 die kantonale Fachstelle für Wanderwege in Zusammenarbeit mit den Gemeinden das Wegnetz von Neuem, da sich in der Zwischenzeit einige Änderungen ergeben hatten. Ab Dezember 2015 lag der überarbeitete Wanderwegplan während 60 Tagen zur öffentlichen Mitwirkung auf. Aus Hergiswil wurden zwei Stellungnahmen eingereicht. Der Gemeinderat zeigte sich mit dem revidierten Wanderwegplan

einverstanden, nachdem seine zur Revision eingebrachten Änderungen berücksichtigt worden waren. Eine Hergiswiler Privatperson hat auf einige Planfehler im Wegverlauf aufmerksam gemacht, die alle im neuen Wanderwegplan korrigiert worden sind. Mit Entscheidung vom 9. Mai 2017 genehmigte der Regierungsrat Nidwalden den Bericht und den Plan über die Wanderwegrevision. Das Wanderwegnetz in Hergiswil beträgt neu 47 Kilometer. 83 Prozent davon sind auf Naturbelag angelegt. 15 Wegverbindungen überschreiten die Kantongrenze zu Luzern, drei zu Obwalden. Mit der Umsetzung des neuen Wanderwegnetzes

sind an 46 Standorten Wegweiser vorgesehen, wovon der Grossteil heute schon besteht, einzelne jedoch aufgrund der Neuerungen noch anzupassen sind.

Folgende neue Wanderwegverbindungen wurden in Hergiswil ins Netz der Wanderwege aufgenommen:

Zum einen verläuft der Wanderweg ab Schwandi bis hinauf zum Kohlerboden direkt dem Steinibach entlang. Und zwischen der grossen Kurve unterhalb der Bockrüti bis hinüber zum Hornäbelboden führt nun der Weg über das imposante Krummstutzbrüggli. Diese Verbindung ermöglicht einen interessanten Rundweg ab Schwandi.

Zwei Wanderwegabschnitte sind hingegen aufgehoben worden, nämlich jener von der Schwandi Richtung Riedboden, weil der Wanderweg neu entlang des Steinibaches verläuft. Ebenfalls aufgeben wurde der Weg vom Teufmoos bis zum Kännelegg, weil dieser Wanderweg



Links: Dem Steinibach entlang zum Krummstutz, oben das Krummstutzbrüggli. Rechts: Nach dem Krummstutz treten die Wanderer auf das Wiesland Hornäbelboden, wo sich eine imposante Aussicht auf die Alpen eröffnet (im Hintergrund der noch schneebedeckte Brisen).

Augen auf!

durch ein Rutschgebiet verläuft. Die Route ist über die Horüti verlegt worden.

Die Neuerungen ermöglichen nun interessante Rundrouten ab Schwandi (Parkplatz bei der Talstation der Luftseilbahn zur Alpgschwänd). Je nach Streckenwahl können ein- bis mehrstündige Wanderungen im Naherholungsgebiet am Fusse des Pilatus unternommen werden, die auch für Neueinsteiger geeignet sind. Wanderungen in Sommer und Herbst steht somit nichts mehr im Weg: Die Wanderschuhe können wieder geschnürt werden.

Ansprechpersonen

Rudolf Günter, Fachstelle für
Wanderwege Nidwalden

Roman Huber, Abteilungsleiter
Werke und Schutz Hergiswil



Mir wurde mal was gestohlen. Ja, gopf. Damals, zu Zeiten, als das Jugendhaus noch als Jugendhaus genutzt wurde, fand dort immer mal wieder eine Disco statt. Und weil ich mir die zwei Franken für die Garderobe sparen wollte, nahm ich mein flauschiges Faserpelzjäggli kurzerhand mit rein und verstaute es in einer Ecke. Als dann um Mitternacht die Musik ausging und wir uns auf den Heimweg machen wollten, war mein Fasi nicht mehr da. Ich war ziemlich hysterisch. Das Handy kam mir zwar nicht abhanden, zu dieser Zeit hatten wir noch



*Martina Meyer-Müller
ist in Hergiswil aufgewachsen,
verheiratet und Mutter von zwei
Kindern. Am liebsten ist sie aktiv
mit Kind und Kegel unterwegs.*

keins. Und einen eigenen Hausschlüssel erst recht nicht. Nein, es war meine Zahnspange, die noch in der Jackentasche war. Ich kann mich heute nicht mehr erinnern, wie ich das meinen Eltern gebeichtet habe und wer für einen Ersatz der Zahnspange aufkommen musste. An diese Geschichte erinnere ich mich just jetzt, wo auf Facebook

die Nachricht von dem versuchten Handtaschen-Diebstahl bei der Sammlungsstelle ARA die Runde machte. So eine Dreistigkeit macht mich beinahe sprachlos. Mir ist klar, dass Jacken eigentlich in die Garderobe gehören. Und die Zeiten, in denen man das Handtäschi einfach mal einen Abend lang im Pub rumliegen lassen konnte, sind wohl auch vorbei. Doch ich wünsche mir, dass Hergiswil ein sicheres Plätzchen bleibt, wo man einander kennt, miteinander einen Schwatz hält und wo man seine Habseligkeiten nicht permanent unter Daueraufsicht stellen muss. In dem Sinn: Halten Sie füreinander die Augen offen, liebe Hergiswilerinnen und Hergiswiler, damit wir unsere schönen Hergiswiler Plätzchen wie die Badi, das Kurpärkli oder die Spielplätze ohne Angst vor Übergriffen geniessen können.



Danke und auf Wiedersehen!

Ganz wohl war es ihm nicht mit der Krone. Aber über die Reden und Ehrungen am Musikfest vom 10. Juni 2017 freute sich Rangit Shorter sichtlich.

Rangit Shorter, langjähriger Musikschulleiter Hergiswil, geht in Pension. Der Gesamtschulleiter dankt im Namen tausender Schulkinder, Eltern und Kollegen für die unermüdliche Arbeit.

Text: Peter Baumann

Bilder: Andreas Waser



Es ist dieses Engagement, das die Musikschule Hergiswil immer weitergebracht hat. (Bild: PD)

35 Jahre lang war Rangit Shorter Leiter der Musikschule in Hergiswil. Das ist eine imposante Zeitdauer! Und wie soll man das Erreichte nur ausreichend würdigen? Er hat 1982 die erst neugegründete Musikschule als Dreissigjähriger übernommen, aufgebaut und seither massgeblich geprägt. Hauptsächlich ihm ist es zu verdanken, dass die Musikschule in Hergiswil heute einen sehr hohen und anerkannten Status hat. Zusammen mit einer starken Musikkommission, der Unterstützung durch die Behörde und mit engagierten langjährigen Musiklehrpersonen gelang es Rangit Shorter, über all die Jahre eine lebendige und mit dem Dorf-

leben verknüpfte Musikkultur aufzubauen. Was heisst das konkret? 135 Vortragskonzerte, 19 Musiklager, 30 Adventskonzerte, 17 Lehrerkonzerte und mehrere Jubiläumsanlässe sind die eindrücklichen Kennzahlen zu seinem unermüdeten Einsatz für die Schulmusik in Hergiswil.

Möglichst viele Kinder zum Musizieren bringen

Rangit Shorter war als Musikschulleiter sehr nahe an seinen Lehrpersonen. Regelmässig besuchte er ihren Unterricht und unterstützte sie wohlwollend und

kritisch. Als Verbindungsglied zur Behörde gelang es ihm ausgezeichnet, die Arbeitsbedingungen für die Musiklehrpersonen stetig zu verbessern. Fand anfangs der Unterricht noch hauptsächlich in den Klassenzimmern der Volksschule an den Randstunden statt, stehen heute gut ausgestattete Musikräume zur Verfügung.

Drei Viertel aller Hergiswiler Kinder lernen mindestens ein Instrument spielen. Diese Zahl ist im Vergleich zu anderen Gemeinden sehr hoch. Auch das ein Verdienst von Rangit Shorter, der sich immer für mässige Elternbeiträge ausgesprochen hat. Mit viel Überzeugungsarbeit ist es ihm zudem gelungen,



Oben: Das Cellospielen unterrichtete Rangit Shorter mit grosser Freude und Leidenschaft.
 Unten: Zu Ehren Rangits machten am Musikfest Grossmatt viele Musizierende ihre Aufwartung.

neben dem Einzelunterricht attraktive Zusammenspielmöglichkeiten zu schaffen. So existieren heute neben den beiden Hergiswiler Schülerorchestern immer wieder wechselnde Bands und kleinere Ensembles. Bei unzähligen Klassenprojekten hat Rangit Shorter mitgewirkt und die Musik an der Schule gestärkt.

Selber ein begnadeter Cellist und Lehrer

Seit einigen Jahren ist die Musikschule in die Volksschule integriert worden. Rangit Shorter hat diesen Schritt unterstützt und als Chance verstanden, die bereits intensive Zusammenarbeit weiter zu verstärken. Durch den mit den Volksschullehrpersonen gemeinsam geführten Klassenmusikunterricht und den Einbau von Instrumenten an der Volksschule ist diese Zusammenarbeit einmalig in der Schullandschaft der Region.

Rangit Shorter hat sich aber nicht nur in Hergiswil stark engagiert, sondern auch Verbandsarbeit geleistet und unter anderem geholfen, den Rotary-Musikpreis zu gründen. Zudem organisierte er jährliche Weiterbildungstage für Ob- und Nidwaldner Lehrpersonen in Hergiswil.

Nicht vergessen wollen wir bei dieser Würdigung zwei weitere, ebenso wichtige Berufstätigkeiten. Über all diese Jahre besuchte eine stattliche Zahl Schüler seinen Cellounterricht. Bei vielen Auftritten, solo oder in Gruppierungen, war die Qualität seines Unterrichts sichtbar. Er unterstützte und forderte bewusst und mit starkem Engagement das Üben und Spiel seiner Schüler. Natürlich ist Rangit Shorter selber ein ausgezeichnete Musiker. Als Cellist hat er an vielen Konzerten in Ensembles oder als Solist mitgewirkt.

Zum Schluss bleibt nur, ein grosses Dankeschön auszusprechen und ihm alles Gute und beste Gesundheit zu wünschen. Langweilig wird es Rangit Shorter in seinem Ruhestand sicher nicht, zu viele Ideen schwirren in seinem Kopf herum und warten darauf, verwirklicht zu werden. Dazu und zu allem Weiteren wünschen wir von Herzen viel Erfolg. Dorf und Schule Hergiswil verneigen sich und danken für alles Geleistete.

Personelle Veränderungen an der Schule Hergiswil



Noch in der letzten Ausgabe haben wir die dreissig Jahre Arbeit von **Remo Genzoli** in Hergiswil gewürdigt. Geplant war eine reduzierte Tätigkeit im kommenden Schuljahr.

Aus gesundheitlichen Gründen muss nun Remo Genzoli schon auf diesen Sommer alle seine Unterrichtsteile abgeben. Vielseitig und auf allen Stufen hat er seine Spuren hinterlassen. Von Beginn an bis heute hat er an der Musikschule als Klarinettenlehrer gearbeitet. Als «Vater» des integrierten Musikunterrichts baute er diesen über die vergangenen zehn Jahre sorgfältig auf, begleitete dieses Projekt und überführte es in den heutigen definitiven Zustand. Auf allen Stufen und in allen Schulhäusern war Remo Genzoli in diesem «SCHUMU» anzutreffen. Diese vielseitige Arbeit reichte ihm aber nicht. Als gelernter Sekundarlehrer unterrichtete er in den letzten Jahren zusätzlich Englisch an der Orientierungsschule.

Als neue engagierte Klarinettenlehrerin konnten wir bereits zu Ostern **Anastasia Braginskaya** begrüßen. Sie hat alle Schülerinnen und Schüler von Remo Genzoli übernommen.



Ebenfalls etwas früher als geplant geht **Gaby Keller** an der Musikschule als Klavierlehrerin in Pension. Sie gehörte zu den Pionierinnen in Hergiswil. Im Sommer 1981 begann sie mit dem Unterricht und mehr als eine Generation von Schülern genoss ihn. Daneben begleitete sie mit viel Routine und Zuverlässigkeit unzählige Aufführungen am Klavier.

Als neuen Klavierlehrer konnten wir bereits zu Beginn des letzten Semesters

Michele Maggiore begrüßen. Er übernahm alle Lernenden von Gaby Keller. Ihn kennt man bereits als Organist in der katholischen Kirche Hergiswil.

Christine Gisler beendet die Anstellung als Musiklehrerin für Blockflöte und führt ihre weitere Lehrtätigkeit mit reduziertem Pensum fort. **Nicole Meule** wird neu den Blockflötenunterricht übernehmen.



Ruedi Bircher unterrichtete seine Schüler und Schülerinnen liebevoll, kompetent und visionär während 17 Jahren auf dem Schwyzerörgeli. So

pflgte er nicht nur traditionelle Stücke auf dem Instrument, sondern liess auch immer wieder Elemente aus zeitgenössischer Musik einfließen. Seine Schwyzerörgeli-Ensembles waren und sind an vielen Anlässen begehrt. Leider wurde dieses Instrument in den letzten Jahren immer weniger gewählt, sodass sich der Aufwand für die Planung und Durchführung für Ruedi Bircher nicht mehr lohnte.

Die kleine Schülergruppe wird im kommenden Schuljahr von **Ursula Rohrer** unterrichtet.

Nach fünf Jahren an der Primarschule Dorf verlässt uns **Andrea Wettstein** und zieht aus privaten Gründen in eine andere Landesgegend. Sehr gerne und mit grossem Engagement unterrichtete sie vier Jahre an der 2./3./4. Klasse und im jetzigen Jahr an der 5./6. Klasse. Sie suchte bewusst das Hergiswiler Modell mit seinen Mischklassen und Möglichkeiten im Teamteaching.

Für Andrea Wettstein kommt im Sommer **Geraldine Kurmann** an die 5./6. Klasse Dorf zum Team der Mittelstufe 2. Geraldine Kurmann aus Oberdorf hat soeben ihre Ausbildung an der PH abgeschlossen.

Als neuer Cellolehrer und damit Nachfolger von Rangit Shorter in dieser Funktion kommt **Jodok Vuille** an unsere Musikschule.

Nichts kann **Sarah Santana** aus der Ruhe bringen. Frisch aus der Ausbildung kommend, unterrichtete sie vom erstem Tag an mit grosser Selbstverständlichkeit an der Primarschule im Schulhaus Dorf. Sie will nun genau wissen, wie die Kinder im Lernen unterstützt werden müssen und beginnt deshalb nach den Sommerferien eine Ausbildung zur Heilpädagogin.

An der Seite von Daniel Würsch, 3./4. Klassen Dorf, arbeitet ab Sommer neu **Eveline Durrer**, wohnhaft in Wolfenschiessen. Sie hat im Sommer die Ausbildung an der pädagogischen Hochschule abgeschlossen.

Bereits während des laufenden Schuljahres hat **Cristina Lindegger** unsere Schule verlassen. Die Heilpädagogin im Schulhaus Dorf beschloss, nach ihrem Mutterschaftsurlaub nicht mehr an die Schule zurückzukehren.



Isabella Frank, unsere langjährige Lehrerin für Textiles Werken, verlässt uns im Sommer und beginnt in einem Waldkindergarten zu arbeiten. Sie

hat sich in den letzten Jahren für die entsprechende Stufe ausbilden lassen und im letzten Jahr bei uns auf dieser Stufe gearbeitet. Wir freuen uns für sie, dass sie eine passende Stelle gefunden hat. Mit ihr verlieren wir allerdings eine äusserst kreative Lehrperson.

An dieser Stelle danke ich allen austretenden Lehrpersonen herzlich für ihre wertvolle Arbeit und wünsche ihnen beruflich und privat alles Gute.

Peter Baumann, Gesamtschulleiter

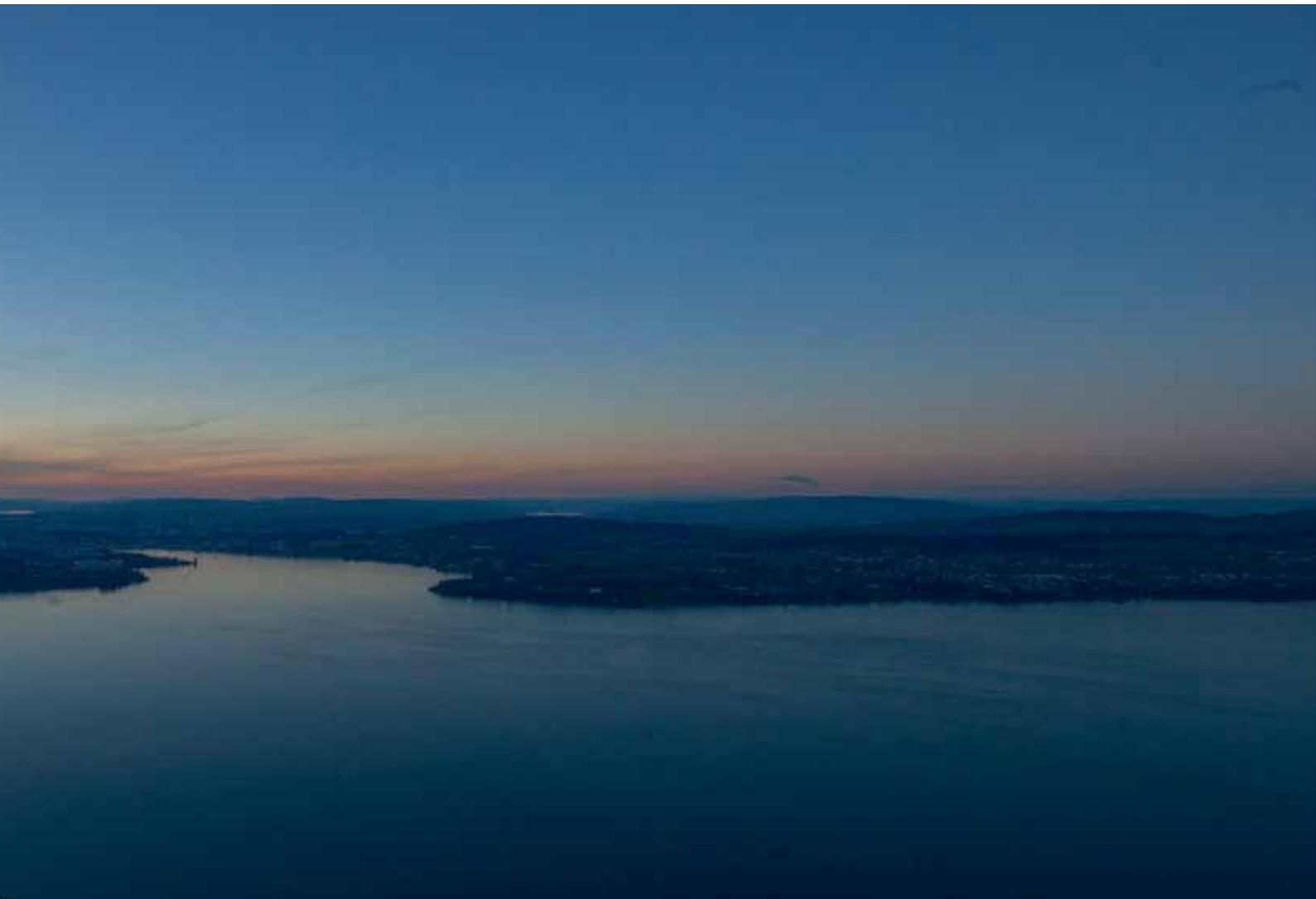


Der Blick vom Palace Hotel Bürgenstock hinunter auf den Vierwaldstättersee ist und war schon immer atemberaubend. (PD)

Resort erstrahlt in neuem Glanz

Acht Jahre wurde auf dem Bürgenstock für rund 550 Millionen Franken ein zeitgemässes Resort gebaut. Nun steht die geschichtsträchtige Anlage kurz vor der Wiedereröffnung.

Text, Interview und Bilder: Erna Blättler-Galliker



«Oh mein Gott!» – «Amazing!» – «Wahnsinnig!» sind nur einige Ausrufe, die man hört, wenn jemand zum ersten Mal in seinem Leben auf dem Bürgenstock die Aussicht über den Vierwaldstättersee Richtung Luzern und die umliegenden Berge geniesst. Auch Gabriela Cojocararu ist davon überzeugt, dass der Bürgenstock einer der zehn schönsten Orte der Welt sei: «Ich kam im Frühling zum ersten Mal in meinem Leben in diese Gegend, und der Bürgenstock zog mich sofort in seinen Bann. Eine solche Aussicht gibt es nirgends auf der Welt!»

Viele Mitarbeitende aus der Region

Seit April ist die gebürtige Rumänin eine der vielen Mitarbeitenden des neuen Resorts. Inzwischen hat sie an der Sonnenbergstrasse in Hergiswil eine passende Wohnung gefunden und schwärmt: «Die letzten vier Jahre verbrachte ich in

Berlin. Der Umzug nach Hergiswil war eine grosse positive Umstellung, denn die Leute in Hergiswil sind so viel freundlicher und auch sehr hilfsbereit. Dass man sich auf der Strasse grüsst, kannte ich vorher nicht. Ich fühle mich schon richtig zu Hause. Jede freie Minute verbringe ich in der Natur und wandere in alle Richtungen. Ich war auch schon auf dem Pilatus!» Gabriela Cojocararu kauft auch in Hergiswil ein: «In Hergiswil bekomme ich fast alles, was ich brauche. Ich schätze vor allem auch die Bäckerei Christen. Hier sind alle so freundlich.»

Welche Aufgaben hat Gabriela Cojocararu denn, dass diese Arbeiten nicht von einer Schweizerin erledigt werden können? Robert Herr, General Manager vom neuen Bürgenstock Resort und ebenfalls in Hergiswil wohnhaft, erklärt es so: «Natürlich präferieren wir Schweizer, wenn eine Bewerbung vorliegt und sie alle Kriterien erfüllen. Wir suchen in erster Linie nach Qualifikationen und Erfahrung, die

am besten für die ausgeschriebene Stelle ist.» Nationalitäten der Bewerber stehen aber nicht im Vordergrund. Gabriela Cojocararu ist ausgebildete Revenue Director. Dies ist eine äusserst anspruchsvolle Tätigkeit, und leider haben sich für diese Aufgabe keine Schweizer oder Schweizerinnen beworben. Cojocararu erklärt das Aufgabenprofil: «Hauptaufgabe eines Revenue Director ist die komplexe Aufgabe, die Marktanteile der Hotels zu maximieren. Dazu gehören auch die Gestaltung der Zimmerpreise, die Pflege der Reservationssysteme und die Analyse der Daten. Oder etwas einfacher gesagt: Wie viel verkauft man wem zu welchem Preis?»

Mutige Pioniere des Tourismus

Dass es einen Revenue Director braucht, ist auf die Grösse des Hotelprojekts zurückzuführen. Das komplett autofreie Dorf umfasst 30 Gebäude. Dazu



Revenue Director Gabriela Cojocar arbeitet gerne an dem imposanten Projekt mit. Oben: Visualisierung des Bürgenstock Hotels mit neusaniertem Bürgenstock Bahn. [PD] Mitte: Die Helikopteransicht der Hauptanlage lässt erahnen, warum der Bürgenstock seit 144 Jahren Gäste aus aller Welt anlockt. [PD]

den Grundstein für ein Paradies, welches von Fritz Frey in den 1950er- und 1960er-Jahren umgebaut und weitsichtig weitergeführt wurde. Die Hotelanlage lockte Weltprominenz aus Politik, Wirtschaft und Showbusiness an. So logierte beispielsweise Sophia Loren, die zeitweise in Hergiswil wohnte, auf dem Bürgenstock.

15 Kräne gleichzeitig

«Das alte Bürgenstock Hotel war nur auf den Sommerbetrieb ausgelegt und entsprechend schlecht isoliert», erklärt Roland Wyrsh. Der Hergiswiler ist seit bald acht Jahren auf dem Bürgenstock als Leiter Projektmanagement für das neue Resort tätig. Als Bauingenieur war er für die Umsetzung der entwickelten Projekte zuständig. Dies umfasste auch die Eingabe der Baugesuche und die Sicherstellung einer störungsfreien Logistik. Eine besondere Herausforderung war der möglichst energieneutrale Materialfluss. So besteht der Neubau des Waldhotels, der für Flora und Fauna neuen Lebensraum schafft, aus 7500 Gabionen (Steinkörbe) sowie Holz aus der Region. «Zudem haben wir in den nahegelegenen Wäldern 4360 Quadratmeter Mischwald aufgeforstet», ergänzt Roland Wyrsh. «Auch beim Energiekonzept wurde sehr viel Wert auf eine nachhaltige Lösung gelegt. Strom- oder Wärmeerzeugung mittels Photovoltaik kam aus Gründen des Denkmalschutzes nicht in Frage. Heute wird aus 37 Metern Seetiefe das vier bis sieben Grad kalte Seewasser in ein Reservoir auf den Bürgenstock gepumpt.»

Auch sonst sind die logistischen Anforderungen immens. Bis zu 500 Bauarbeiter arbeiteten in Spitzenzeiten gleichzeitig auf dem rund 80'000 Quadratmeter grossen Areal der Riesenbaustelle. Bis zu 15 Kräne wurden dazu aufgestellt. «Ich denke, wir haben mit rund 1000 Unternehmen Verträge abgeschlossen», fügt Roland Wyrsh hinzu. Natürlich haben auch Hergiswiler Firmen bei diesem Grossprojekt mitgeholfen, unter anderem die CES Bauingenieur AG mit rund 15 Mitarbeitenden.

gehören vier Hotels im Drei- bis Fünf-Sterne-Bereich mit insgesamt 383 Zimmern und Suiten. Zudem entstehen ein 10'000 Quadratmeter grosser Alpine Spa und ein über 2200 Quadratmeter grosses Konferenzzentrum. Zwölf Restaurants und Bars sowie breitgefächerte Freizeitmöglichkeiten wie Tennis, Golf, Kino und im Winter eine Eisbahn ergänzen das Angebot. Gabriela Cojocar ist überzeugt: «Es ist sicher das grösste Projekt in der Hotelindustrie in Europa. Es ist ein richtiges Dorf.»

Ob sich die beiden Tourismus-Pioniere Franz Josef Bucher und Josef Durrer beim Bau des «Grand Hotels» 1873 vorstellen konnten, wie ihr «Bürgenstock» 144 Jahre später aussehen würde? Wohl kaum. Auf jeden Fall legten sie damals

Rücksicht auf historische Bausubstanz

Als lokal verankertes Ingenieurunternehmen wurde die CES Bauingenieur AG für Bauingenieurarbeiten an den drei Hotels Palace, Taverne und Bürgenstock beauftragt. Auch beim Alpine Spa, dem Stickereigebäude, dem Gübelin Pavillon, der Talstation des Hammetschwandlifts sowie bei den beiden Personelhäusern Rigi und Pilatus und der Driving Range war die CES Bauingenieur AG für die Bauingenieurarbeiten zuständig. «Eine besondere Herausforderung war die historische Bausubstanz», erklärt Christian Rüfenacht, Mitinhaber der CES Bauingenieur AG. «Für das Bürgenstock Hotel mussten in enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten diverse Speziallösungen gesucht werden. Speziell zu erwähnen sind dabei die über acht Meter lange und rundum verglaste Auskrugung des Restaurants über der Bergstation der Bürgenstock Bahn und des steilen Felsabfalls sowie der weit gespannte Ballsaal mit herrlicher Seesicht.»

Glücksfall Bürgenstock

Auch Nidwalden Tourismus spürt seit Jahren die positiven Auswirkungen des Bürgenstock Resorts. Dazu der Präsident von Nidwalden Tourismus, Josef Lussi-Waser: «Unsere Geschäftsstelle wird seit Jahren nach Übernachtungsmöglichkeiten für Bauarbeiter angefragt. Diese konsumieren in ihrer Freizeit in Restaurants wie auch in Läden.» Florieren die Geschäfte, stellen diese Betriebe auch neue Mitarbeitende und Lernende ein. Wohnen diese Angestellten mit ihren Familien in Nidwalden, braucht es auch Pöstler, Lehrer und so weiter.

Jetzt ziehen die Bauarbeiter ab und die neuen Bürgenstock-Mitarbeitenden suchen in unserer Region ein neues Zuhause. Zudem wird auch manch ein Gast des Bürgenstock Resorts Ausflüge in Nidwalden machen. Josef Lussi-Waser bilanziert: «So profitieren wir alle vom Bürgenstock Resort. Ein Glücksfall für Nidwalden und natürlich auch für Hergiswil.»

«Wir möchten hier Wurzeln schlagen»



Robert Herr ist seit Januar 2017 General Manager vom Bürgenstock Resort.

23 Jahre war Robert Herr für eine internationale Hotelkette in verschiedenen Ländern tätig. Heute wohnt er mit seiner Familie in Hergiswil.

Robert Herr, Sie waren zuletzt in Beirut tätig. Wieso haben Sie sich nun für den Arbeitsort Bürgenstock entschieden?

Ich glaube, es ist Fügung. Ich kenne den Bürgenstock von früher und war immer schon fasziniert. Nachdem ich mit meiner Familie oft umgezogen bin und in vielen Ländern gewohnt habe, möchte ich nun mit meiner Familie in Hergiswil Wurzeln schlagen. Zudem sehen dadurch unsere beiden Kinder ihre Grosseltern nun häufiger.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit besonders?

Bisher war kein Tag auf dem Bürgenstock wie der andere. Die Arbeit ist sehr vielseitig. Mit dem «Waldhotel Healthy Living» ist für mich auch ein neuer Bereich dabei. Das macht die Arbeit noch spannender. Es gibt aktuell sehr viel zu tun. Ich lerne täglich dazu und es macht grossen Spass.

Wieso haben Sie Hergiswil als Ihren Wohnort gewählt?

Für meine Frau und mich war von Anfang an klar, dass wir in Nidwalden, jedoch nicht direkt im Bürgenstock Resort wohnen wollten. Die Nähe zu Luzern und zum Bürgenstock, die tolle Lage am See und die sehr gute Anbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln haben uns überzeugt, in Hergiswil eine Wohnung zu suchen.

Wo schöpfen Sie Kraft für Ihre anspruchsvolle Aufgabe?

Der Bürgenstock ist bereits ein Kraftort mit rund 15'000 Bovis-Einheiten. In der Freizeit waren wir schon einige Male in der Hergiswiler Badi. Es wäre toll, wenn es ein Abonnement für mehrere Badis geben würde, zum Beispiel in Hergiswil, Stansstad und Buochs-Ennetbürgen. Wir gehen aber auch gerne spazieren oder Velofahren, zum Beispiel am See entlang nach Kastanienbaum.

And the Oscar goes to Hergiswil



Andrew R. Jones mit Maya Jones-Zibung und einem Oscar. (Bild: PD)

Anlässlich der Oscar-Verleihung in Hollywood von Ende Februar 2017 konnte auch ein Hergiswiler Bürger eine der begehrten Oscar-Statuen in Empfang nehmen. Andrew R. Jones ist mit seinem Team in der Kategorie «Visuelle Effekte» für den Film «The Jungle Book» ausgezeichnet worden.

Andrew R. Jones ist verheiratet mit Maya Jones-Zibung, der Tochter von

Walter Zibung, ehemals Haus Alpenheim in der Obkirche Hergiswil. Der Oscar-Gewinner hat das Schweizerbeziehungsweise Hergiswiler Bürgerrecht im Jahre 2012 erhalten.

Andrew R. Jones erhielt seinen ersten Oscar schon 2010, damals für den Film «Avatar», dem bisher erfolgreichsten Film aller Zeiten, was die Einspielergebnisse betrifft. (wm)

Rekordflug

Sein Gleitschirm ist sein bevorzugtes Freizeitutensil. Am 9. April 2017 hob Philipp Steinger mit seinem Fluggerät auf dem Pilatus ab. Mit seinem über neunstündigen Nonstop-Flug peilte er zuerst das Unterwallis an, schwenkte beim Sannetschpass Richtung Goms ab, um über Fiesch wieder den Rückflug anzutreten. Gelandet ist Steinger schliesslich bei der Talstation der Pilatus-Gondelbahn in Kriens. Mit 237 geflogenen Kilometern ist dies die grösste Dreiecksdistanz, welche je mit Startpunkt in der Zentralschweiz geflogen wurde. In den Büchern der Fédération Aéronautique Internationale ist Philipp Steinger schon als Weltrekordhalter in der Kategorie «Free Out and Return» aufgeführt, aufgrund seines Gleitschirmfluges von Zermatt nach Flims und zurück (350 km) im August 2015 (der «Hergiswiler» berichtete). (wm)



Philipp Steinger in Montur. (Bild: PD)

Kranz für Fessler

30 Jahre wartete die Schwingersektion Hergiswil, bis ein Schwinger aus ihren Reihen wieder einen Kranz erkämpfen konnte. Was Edi Blättler 1987 am damaligen Kantonalen Schwingfest in Hergiswil erreichte, gelang nun auch Linus Fessler (23) am Schwyzer Kantonalen Schwingfest vom 14. Mai 2017 in Arth. Der in Hergiswil aufgewachsene und heute noch hier wohnhafte Linus Fessler studiert aktuell Rechtswissenschaften an der Uni Luzern. Die Verbindung von Studium und Sport ist ein Erfolgsrezept für den jungen Hergiswiler: «Um im Sägemehl erfolgreich sein zu können, brauche ich ein po-

lysportives Training. Das bietet einen guten Ausgleich zum Studium. So kriege ich den Kopf frei.» (wm)



Die beiden Kranzschwinger Edi Blättler und Linus Fessler. (Bild: PD)

Auszeichnung

Anlässlich der Swiss Rowing Night von Ende Januar 2017 wurde der Hergiswiler Jan Schäuble (17) vom Schweizerischen Ruderverband zum besten Junior des letzten Jahres ausgezeichnet. Diese Ehrung ist aufgrund seiner konstant guten Leistungen durch die gesamte Rudersaison und insbesondere auf seinen 5. Rang im Skiff an der Junioren-Weltmeisterschaft von Ende August 2016 in Rotterdam zurückzuführen. Die Ehren-Medaille erhielt er aus den Händen des ehemaligen Spitzenruders Urs Fankhauser, der die Laudatio hielt. Die Hoffnung ist da, dass Jan Schäuble als Ruderer an den kommenden internationalen Meisterschaften erfolgreich sein wird und auch ein Olypionike wird, genau wie der Laudator. Urs Fankhauser, der seit über 40 Jahren in Hergiswil wohnt, holte selber an den Olympischen Spielen in Mexico 1968 und in München 1972 jeweils ein olympisches Diplom. (wm)



Preisträger Jan Schäuble mit Laudator Urs Fankhauser. (Bild: PD)

Binsack bewältigt «The Tree Poles»



Evelyne Binsack auf ihrer erfolgreichen Expedition an den Nordpol. (Bild: PD)

Die gebürtige Hergiswilerin Evelyne Binsack (50) hat am 12. April 2017 auf ihrer Expedition erfolgreich den Nordpol erreicht. Damit hat sie den «The Tree Poles» geschafft, was sehr wenigen Abenteurern gelungen ist. Evelyne Binsack hat im Jahre 2001 mit dem Besteigen des Mount Everest den höchsten Punkt der Erde sowie 2007 in der Antarktis den Südpol und nun in der Arktis den Nordpol zu Fuss erreicht. Angesprochen auf ihre nächsten Expeditionsziele sagt sie: «Ich werde keine sportlich motivierten Expeditionen mehr unternehmen. Als Bergführerin werde ich jedoch weiterhin dieser

Tätigkeit nachgehen sowie auch Vorträge halten.» So wird Evelyne Binsack im Rahmen des 100-Jahr-Jubiläums der Alpenfreunde Pilatus Hergiswil am Freitag, 10. November 2017, im Loppersaal einen Vortrag über ihre abenteuerlichen Expeditionen halten und von ihren (Grenz-)Erfahrungen berichten. (wm)

Sie haben Meldungen für die Rubrik «Namen und Notizen»? Schreiben Sie uns: hergiswiler@hergiswil.ch

Beizenews

Seit Mitte Juni 2017 heisst das traditionelle Restaurant Brünig neu **«Tony's Steakhouse»**. Wie der Name bereits sagt, werden natürlich vorwiegend saftige Steaks serviert. Inhaber von «Tony's Steakhouse» ist Tony Lasku. Geblieben ist der bisherige Koch, Antonio de Pinto. Bis im September gelten folgende Sommer-Öffnungszeiten: Montag bis Freitag jeweils 11 bis 14 Uhr und 18 bis 23 Uhr. Am Samstag und am Sonntag von 18 bis 23 Uhr. Das Team von «Tony's Steakhouse» ist unter der neuen Telefonnummer 041 342 13 13 erreichbar.



Dynamisches Quartett in «Tony's Steakhouse».

Seit Mitte Juni 2017 bietet Monika Meienberg-Durrer im Aeschi 3 an der Sonnenbergstrasse eine hübsch eingerichtete 3-Zimmer-**Ferienwohnung** mit herrlicher Seesicht an. «Während der letzten 14 Jahre hat unsere Tochter in diesen Räumen gewohnt. Vorher war es bereits einmal eine Ferienwohnung», erklärt die Gastgeberin, die sich nun wieder auf viele Gäste aus Nah und Fern freut. Mit viel Liebe zum Detail hat Monika Meienberg die Zimmer neu mit vier Betten sowie die kleine Küche eingerichtet. Sogar eine neue Waschmaschine und Tumbler stehen den Feriengästen zur Verfügung. TV und WLAN gehören ebenso zur Einrichtung. Erwähnenswert ist nicht zuletzt die grosse Terrasse, welche die Feriengäste jederzeit benützen dürfen. Haustiere sind übrigens erlaubt. Reservation unter: 079 204 65 85.

Auf Fräkmüntegg gibt es eine weitere Neuigkeit: Seit diesem Jahr betreiben

nämlich die Hergiswiler Silke und Werner Trachsel die **Rodelbahn**. «Neu kann man sich auch von der Talstation der Rodelbahn bequem zum Start hochziehen lassen», erklärt Werner Trachsel. Zusätzlich zur Rodelbahn betreiben Werner und Silke Trachsel den Kiosk mit der grossen Sonnenterrasse sowie den Picknickplatz. Für den perfekten Familienausflug steht bei der Bergstation auch eine Feuerstelle zur Verfügung.

www.rodelbahn.ch



Werner und Silke Trachsel mit Tochter Anna.

Neuigkeiten gibt es auch vom **Christen Beck**. Seit Kurzem wird aus unverkauftem Brot Bier hergestellt. «Gutes Brot und erfrischendes Bier teilen dieselbe Geschichte», erklärt Thomas Christen, Inhaber von Christen Beck AG. So braut die Appenzeller Brauerei aus unverkauftem Brot, frischem Quellwasser, Hefe, Hopfen und Gerstenmalz das Bread Beer. Das geschmackvolle Spezialbier ist natürlich auch im Café Christen in Hergiswil erhältlich und so beliebt, dass es aktuell ausverkauft ist.

www.christenbeck.ch

Viel los ist in den kommenden Wochen und Monaten in der **Alpwirtschaft Unterlauelen**, welche im August das 60-jährige Jubiläum feiert. Am 24. August findet ab 20 Uhr das «Alpen Blaskapellen Konzert» statt. Das Jubiläum wird mit der «Bärgchilbi» am 25. und 26. August mit viel Unterhaltung mit der Ländlerkapelle Carlo Brunner und mit dem «quartett waschächt» gefeiert. Abgerundet werden die Jubiläumsfeierlichkeiten mit dem

Berggottesdienst am 27. August um 11 Uhr, musikalisch umrahmt vom Jodlerklub Bärgfründe vom Schwarzenberg. Vom 8. September bis 29. Oktober 2017 werden wieder Wildspezialitäten aus eigener und lokaler Jagd serviert.

www.unterlauelen.ch

Seit Anfang Juni bis im September 2017 ist der **«Drachenberg Pilatus»** um einen touristischen Naturplausch reicher: Auf der Fräkmüntegg – auf Hergiswiler Boden – kann man neu in einem schwebenden «Baumzelt» übernachten. Bis zu drei Personen können in einem sogenannten «Tree Tent» logieren, welches mit Spanngurten an drei Ankerpunkten an den umliegenden Bäumen befestigt wird. Es stehen insgesamt 15 Zelte zur Verfügung. Das «himmlische» Vergnügen kann an folgenden Daten gebucht werden: 4./5. und 18./19. August sowie am 9. September 2017. Gruppen ab zehn Personen übernachten auf Anfrage an jedem beliebigen, noch freien Datum. «Die neue Idee scheint Anklang zu finden», weiss Tobias Thut, Marketingleiter der Pilatus-Bahnen. «Es sind bereits einige Daten ausgebucht. Wer dieses Jahr noch eine Nacht auf Fräkmünt verbringen möchte, dem empfehle ich eine möglichst sofortige Reservation unter 041 329 11 11.»



Erinnert Sie das auch an den Film «Avatar»?

Vom Weg ab ins Ziel

Wenn ich heute durch Hergiswil fahre, komme ich oft ein wenig ins Schwelgen. Die Strassen, die ich entlang fahre, waren ja früher meine Schulwege. Der Schulweg ist die erste Route, auf der man selber navigieren musste. Ein eigener erster Abenteuerpfad. Und obwohl man meistens am selben Ort vorbeiging, gab es doch immer etwas Unentdecktes zu entdecken.

Mein erster Schulweg in den Kindergarten führte über die damals noch unverbaute Liegenschaft Unter Steinhof. Da, wo heute eine grosse Überbauung mit 97 Wohnungen in elf Gebäuden steht, existierte bis 1998 nur ein einziges Haus. Und das war



*Maze Blättler
ist seit 15 Jahren Sänger
und MC mit Hergiswiler
Korporationshintergrund.
Im letzten Jahr ist er
stolzer Vater einer
Tochter geworden.*

sehr unheimlich. Darin wohnte eine alte, böse Frau, sagte man. Und obwohl wir Kinder sie praktisch nie zu Gesicht bekommen haben, fürchteten wir uns vor ihr. Und wenn Kinder sich fürchten, ist eine Mutprobe oft nicht fern. So schmissen wir fleissig Steine an die Fensterscheiben. Nicht immer hielten diese stand. Zur Einschulung ging es für mich dann ins Schulhaus Dorf. Da ich auf der Südseite des Steinibachs zu Hause war, wurde ich so eingeteilt. Ein neues Schulhaus bedeutete auch einen neuen Schulweg. Einen ziemlich steilen sogar. Mit dem Skateboard die Pilatusstrasse runterbrettern, war ja voll mein Ding. Natürlich im Sitzen. Bis die Schuhsohlen glühten. Bremsen allerdings war nicht immer meine Stärke. So gerieten auch mal die Finger bei voller Fahrt unter die eigenen Räder. Autsch! Der ehemalige Schulrat

Emil Gschwend hat mich damals vom Strassenrand gepflückt und zu Doktor Britschgi gefahren. Tat höllisch weh dann, musste aber sein.

Mein dritter Schulweg war weniger spektakulär. Er führte von der Montanastrasse direkt am Steinibach entlang zum Schulhaus Grossmatt in die Oberstufe. Der kurze Schulweg reichte gerade, um heimlich eine Zigarette zu rauchen (räusper, räusper ...). Ja, diese Schulwege haben mich persönlich sehr inspiriert. Der Lausbub in mir konnte sich damals so richtig ausleben. Meine Mutter war jedenfalls ziemlich oft zu Besuch in der Schule. Unfreiwillig, versteht sich! Doch die Lausbuben sterben aus. Auf der Strasse treffe ich heute nur noch brave, jedoch abgelenkte Kinder, die im Schneckentempo auf dem Kickboard ins Smartphone starren. Darin werfen sie wütende Vögel gegen besoffene grüne Schweine oder suchen den Jodel des Tages. Dass Jodel nichts mit der Schweizer Gesangsart zu tun hat, sondern eine Art Witzplattform darstellen will, musste ich erst lernen. Auch scheint die Anzahl Kinder auf den Schulwegen abgenommen zu haben. Weniger Schüler gibt es zwar nicht, doch das Fortbewegungsverhalten hat sich verändert. Nach Schulschluss stehen vor einem Schulhaus mittlerweile mehr SUVs als Kickboards und Velos. Die armen Bengel werden heutzutage chauffiert. Im Offroad-Panzer von A nach B und zurück, Bluetooth-Konnektivität und Multimedia-Entertainment-System inklusive. Da bleibt nicht mal der Hauch einer Chance auf ein Erlebnis auf dem eigenen Abenteuerpfad. Schade eigentlich.

So macht der Lausbub halt zu Hause Tumult. Da bleibt der Schaden wenigstens in den eigenen vier Wänden. Auch gut, in gewisser Weise fair. Ich zumindest bin dankbar für all die Wege, die ich in meinen Leben gehen durfte. Sie waren zwar nicht immer frei von Steinen. Doch jeder einzelne Teil davon hat mich dahin geführt, wo ich heute bin. Und ehrlich gesagt, mir gefällt's hier ganz gut.



Herzensangelegenheit

Ruedi und Steffi Steiner sind zurecht stolz auf die «Rolling Home». Kaum hat man das Deck des Oldtimers betreten, sieht und spürt man: In dem ehemaligen Schlepper steckt eine Menge Herzblut. Das zeigt sich auch in der liebevollen Einrichtung des Schiffs, auf dem es in jeder Ecke etwas zu entdecken gibt – und das seit 30 Jahren.